Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 20 **Bromberg, Freitag, den 26. Januar 1934** **58. Jahrg.**

Entwertung der Werte.

Von Franz Schauwecker

Jedes Volk, das nicht nur eine zur Summe addierbare Zahl von Einzelmenschen ist, hat ein inwendiges Leben. Dieses seelische Leben eines Volkes meinen wir, wenn wir „Kultur“ sagen, und dieses Leben äußert sich sowohl in einem Bilde von Albrecht Dürer wie in dem verzinnten Eisenbeschlag einer eichenen Bauerntruhe, es tritt in einem Volkslied so gut zutage wie in der Art, mit der die Menschen dieses Volkes sich untereinander lieben und hassen. Es gibt nichts, das sich der Kraft dieses innerlichen Lebens entziehen könnte. Auch noch der Gruß und der Dank, das Glas, aus welchem man trinkt, und das Fenster, aus welchem man blickt, sind davon erfaßt.

Und eines Tages bemerken es einige in diesem Volk, daß sich die Menschen untereinander nicht mehr begegnen wie früher und daß sie sich nicht mehr trennen wie früher. Es ist ein Mißton in alles gekommen. Der Teller, aus dem man ißt, sieht anders aus, und das Lächeln der Freundschaft bringt ein Gesicht hervor, das vorher nicht dagewesen war. Alles Heitere wird amüsiert. Das Bewegte wird starr. Der lebendige Ausdruck eines Gesichts wird zur Grimasse.

Damit fängt es an. Und dann verzerren sich die Bilder, die Häuser, die Tänze, die Gedanken und die Gefühle. Der Schwerpunkt der Seele, von dem die Gleichgewichtslage abhängig ist, verschiebt sich langsam, und infolgedessen sieht alles schief aus, und es ist auch schief.

Das bedeutet: das innerste Leben eines Volkes verläßt seine Tiefe und tritt an die Oberfläche. Aus dem, das man „Kultur“ nennt, wird das, das man „Zivilisation“ nennt.

Ein ungeheuerlicher Ausverkauf aller Werte beginnt. Die alten holzgeschnitzten Madonnen werden auf den Markt gebracht und zu teuersten Preisen versteigert. Die alten Volkslieder werden zu modernen Tänzen umgebogen. Die normierten Fabrikprodukte verdrängen die ehrliche Arbeit mühsamer Hände. Alles wird billiger und exakter, und alles wird zugleich nützlicher und mechanischer.

Die Technik bricht überall ein. Die Konstruktion errichtet überall ihre skelettartigen Gerüste. Der Geist entartet zum Intellekt, und das Gefühl wird zur Schwärmerei. Keines von allen ist dem wirklichen Leben mehr gewachsen.

Alles wird davon erfaßt. Ein sonderbarer Austausch beginnt, ein schrecklicher Tauschhandel, in dem jeder Wert zermalmt wird. Nichts besitzt mehr Wert, alles hat nur noch einen Preis. Die unwägbaren Dinge sind plötzlich wägbar geworden, und auch noch das Heiligste wird versteigert oder verkauft.

Dieser Vorgang begann im vergangenen Jahrhundert zuerst in den großen Städten Deutschlands. Kurszettel und Auktion, Preismarke, Reklame und die Tatsache, daß die Gemälde der großen alten Meister nichts weiter waren als bloßer Wandschmuck in konventionellen Bürgerhäusern, waren die ersten Zeichen eines seelischen Zusammenbruchs.

Dann griff der Vorgang der Auflösung auf den Teil des Volkes über, der immer der letzte Kraftgrund, die letzte Zuflucht eines Volkes gewesen ist und sein wird und sein muß, nämlich auf die Bauernschaft.

Die alten Trachten verschwanden, die alten Geräte — mögen es nun Mangelbretter oder Ofenkacheln oder Wasserspeier oder Pfeffermörser sein — wanderten in die Museen oder zu Händlern. Die Bauernhäuser wurden leer vom ererbten Besitz und füllten sich mit billiger, leicht zu erstehender und brauchbarer Fabrikware. Man wußte in den Dörfern nichts mehr vom einstigen Leben des Dorfes, man hatte die Geschichte des Landes und des Dorfes in ihm vergessen. Schon Fontane stellte am Ende des vorigen Jahrhunderts fest, daß die Bewohner des märkischen Dorfes Großbeeren von der Schlacht bei Großbeeren nichts mehr wußten.

Dann gab es so sonderbar erschreckende Bilder zu sehen wie einen alten Bauern in Cutawayhosen, silberknöpfiger alter Weste, eine „Kreissäge“ auf dem verwitterten Kopf und Holzschuhe an den Füßen in modern karierten Socken. Die Pferde freilich sahen so aus wie immer, und der Pflug, eines der urtümlichsten und unzerstörbarsten Geräte menschlichen Lebens, war der alte wie zu den Zeiten des Urahnen.

Und mit einem Male tauchte in einem der Art seiner selbst entäußerten Dorf eine Frau auf, die niemand kannte, eine Frau, deren Gesicht nicht hierhergehörte, eine Frau, die anders ging, anders sprach, anders aß, anders dachte, lebte, fühlte als alle Einwohner ... eine vollkommen Fremde. Aber: diese Frau sah äußerlich echter und dörflicher aus als alle Einwohner des Dorfes. Deswegen war sie auf eine grauenvolle Weise falsch. Sie trug die uralte Tracht des Dorfes, die im Dorf selbst kein Mensch mehr trug, und sie selbst hatte mit dem Dorfe nicht das mindeste zu tun. Es war eine historisch echte Kostümierung. Das Echte wurde hier wertlos und lächerlich sowohl die Frau wie das Kleid, die Tracht, die sie umhertrug. Es war ein gespenstischer Vorgang. Es war ein Vorgang der Auflösung innerlichster Dinge. Es setzte ein: die garantiert echte Imitation. Man mochte das „Kitsch“ nennen. Aber der „Kitsch“ ist nur ein Name für ein Symptom, welches Auflösung anzeigt.

Man hat sich oft gefragt und darum gestritten, was das sei: „Kitsch“. Nun: „Kitsch“, das ist die massenwirksame Verfälschung des Echten. „Kitsch“, das ist die Verflachung Goethes wie der bäuerlichen Tracht, ist die Verfilmung des Schubertschen Schicksals wie die Verjazzung Chopins, ist die Abbiegung des Verstandes in den Intellekt wie die Verwaschung des Gefühls in das Gemüt. „Kitsch“ ist die Nivellierung alles Innerlichen, alles Tiefen, alles Großen in das Allgemeinverständliche auch noch des letzten Bummlers und Pflastertreters. „Kitsch“ ist die gemeine Ausbeutung eines verlogenen Hanges zum Selbstbetrug, nämlich zum Selbstbetrug, so zu sein, wie man nicht ist und wie man niemals sein kann. „Kitsch“ ist eine Spekulation auf alle sehnsüchtigen Unfähigen, die sich aus Mangel an Kritik und Angst vor der Wirklichkeit mit Ersatz gern betrügen lassen.

So erlebten wir in den letzten Jahrzehnten seit Bismarck eine immer weiter vorschreitende Aufweichung des deutschen innerlichen Lebens. Es floß auseinander und wurde weich und breit und platt und auch noch dem letzten sentimentalen Hohlkopf verständlich. Das Allerheiligste wurde sozusagen in das jedem gelangweilten Bummler zugängliche Schaufenster gestellt und eigens für ihn zurecht gemacht.

Das Bauerntum ist die letzte und tiefste Kraftquelle der Nation. Die Entscheidung fällt in den großen Städten. Aber damit die Entscheidung der großen Stadt richtig sei, — dafür ist ein tüchtiges, seiner selbst bewußtes Bauerntum notwendig wie das Brot zum Leben. Wenn die Stadt nicht mehr vom Bauerntum gut und recht gespeist wird, verdirbt sie und trifft falsche Entscheidungen.

Man muß wieder ein Gefühl dafür bekommen in Deutschand: Dürers Gemälde gehören nicht als Wandschmuck auf die Tapete; die bäuerliche Tracht ist weder Maskerade fürs Kostümfest noch für die Erholungsreise; der Hohenfriedberger Marsch im Gartenlokal ist eine Schändung des Hohenfriedbergers, der Tod eines anständigen Menschen ist keine Angelegenheit der Verfilmung, und die Dinge des innersten Lebens eines Volkes gehören nicht, wie das bisher gewesen ist, in das Museum.

Es muß bei uns Deutschen wieder Gefühl für Abstand geben. Es muß in uns wieder das Gefühl dafür erwachen, daß Gott nicht ein lieber Gott als Duzfreund für den täglichen Verkehr ist und daß das Bewußtsein, ein Deutscher zu sein, nicht eine billige Angelegenheit ist, die man gegen Ausweis in der Brusttasche herumtragen und vorzeigen kann.

Der neue Hohe Kommissar besucht die Danziger Regierung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 24. Januar.

Bereits zu Beginn der vorigen Woche traf die Gattin des neuen Hohen Kommissars des Völkerbundes Herrn Sean Lester mit ihren drei Kindern in Danzig ein und bezog das Palais des Hohen Kommissars. Frau Lester gehört der bekannten nordirischen protestantischen Familie Tyrrel an. Heute vormittag traf auch Herr Sean Lester selbst, der noch durch die Ratstagung in Genf festgehalten war, in Danzig ein und wurde auf dem Hauptbahnhof von Oberregierungsrat Dr. Ferber, den er von Genf her kannte, im Namen der Danziger Regierung begrüßt. Für die diplomatische Vertretung der Republik Polen überbrachte Legationsrat Dr. Weyers die ersten Grüße. Die Gattin des neuen Hohen Kommissars begrüßte mit den Kindern Herrn Lester gleichfalls schon auf dem Bahnhof. Der Hohe Kommissar begab sich dann sofort mit seiner Gattin ins Mackensen-Palais.

Noch im Laufe des Vormittags machte Herr Sean Lester seinen Antrittsbesuch beim Präsidenten des Senats, bei dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen und bei dem Präsidenten des Hafenausschusses. Der Präsident des Senats hatte eine besondere Sitzung einberufen, um den Besuch von Herrn Sean Lester entgegenzunehmen.

Der Antrittsbesuch des Hohen Kommissars bei der Danziger Regierung bekam dadurch und durch die bei dem Empfang gewechselten Reden zwischen dem Präsidenten des Senats und dem neuen Hohen Kommissar einen besonders feierlichen Charakter.

Präsident Dr. Rauschning

begrüßte im Senatssitzungssaal den Hohen Kommissar mit folgenden Ausführungen:

„Herr Hoher Kommissar! Im Namen der Regierung der Freien Stadt Danzig, die sich heute zur Entgegennahme Ihres Besuches zu einer besonderen Sitzung versammelt hat, habe ich die Ehre und die Freude, Sie als neuen Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu begrüßen.

Sie betreten heute zum ersten Male den Boden Danzigs, das seit vielen Jahrhunderten eine hervorragende Rolle in der Geschichte des Nordostens gespielt hat, und in dem noch heute die stolze Tradition und Kultur aus den Zeiten der ruhmreichen Hanse nachklingt.

Sie sind nach Danzig gekommen in einer Zeit, da die zwischen der Freien Stadt Danzig und ihrer Nachbarrepublik Polen bestehenden Beziehungen, die vielfach auf Grund der in Kraft befindlichen Verträge recht schwieriger und komplizierter Natur sind, eine gewisse Entspannung erfahren haben, indem der Weg direkter Verhandlungen mit Polen beschritten wurde.

Wir hoffen, daß es auch ohne Inanspruchnahme der Organe des Völkerbundes gelingen wird, die noch nicht geklärten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten Danzig und Polen einer beide Teile befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Sollten sich aber auf dem Wege der direkten Verhandlungen trotz gegenseitigen guten Willens Schwierigkeiten zeigen, so würden wir es dankbar begrüßen, wenn Sie, Herr Hoher Kommissar, entsprechend den vom Völkerbundrat aufgestellten Richtlinien, in erster Linie den Weg der Vermittlung beschreiten würden.

Für die Danziger Regierung kann ich die Erklärung abgeben, daß sie, wie auch bisher schon, stets zu Verhandlungen in diesem Sinne bereit sein wird.

Namens der Regierung heiße ich Sie in Danzig herzlich willkommen und hoffe, daß Ihre Tätigkeit der Entwicklung der Freien Stadt Danzig zum Segen gereichen wird. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie und Ihre hochverehrte Frau Gemahlin, der unser Willkommensgruß in Danzig ebenfalls gilt, sich in der Freien Stadt Danzig wohl fühlen werden.“

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes Lester

beantwortete die Ansprache des Präsidenten des Senats mit folgenden Worten:

„Herr Präsident, sehr geehrte Herren!

Ich danke Ihnen recht aufrichtig und herzlich für den Willkommensgruß, der mir im Namen der Regierung der Freien Stadt Danzig dargebracht worden ist.

Mir ist vom Rat des Völkerbundes die große Ehre zuteil geworden, daß er mich nach mehreren Jahren persönlicher Zusammenarbeit zum Hohen Kommissar in Danzig ernannt hat. Ich bin natürlich sehr stolz und auch sehr dankbar, daß ich zu einem so ehrenvollen Posten auserwählt worden bin. Ich glaube, **der Völkerbund hat in bezug auf Danzig nur den einen Wunsch, seine Bevölkerung gedeihen und glücklich zu sehen und mitzuwirken an der Aufrechterhaltung und Förderung Ihrer guten Beziehungen** zu dem großen Nachbarlande Polen wie in den Verträgen vorgesehen. Mit dieser festen Überzeugung komme ich nach Danzig.

Danzig wird nicht mehr als andere Teile Europas gegen Schwierigkeiten immun sein. Aber hier ebenso wie sonst in der Welt werden Ihre Bemühungen hinsichtlich einer gegenseitigen Verständigung, versöhnlichen Haltung, Offenheit und aufrichtigen Verhandelns viel zu ihrer Lösung beitragen.

Jede Hilfe, welche ich hierbei geben kann, wird von mir als eine willkommene Pflicht betrachtet werden. Sie werden, Herr Präsident, mir erlauben, bei dieser Gelegenheit auf die bemerkenswerten Anstrengungen einzugehen, die von Ihnen unternommen worden sind, um eine bessere wirtschaftliche Lage in Danzig herbeizuführen, und Sie zu beglückwünschen für die Herbeiführung einer neuen Aera enger Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung.

Bei Übernahme meines Amtes gedenke ich auch der loyalen und hingebenden Dienste meiner Vorgänger, des verstorbenen Grafen Gravina und des Herrn Rosting.

Erlauben Sie mir nochmals, Herr Präsident und meine Herren, Ihnen bestens zu danken für das freundliche Willkommen, welches Sie mir beim Betreten Ihrer schönen historischen Stadt geboten haben, wo meine Frau und ich drei der glücklichsten Jahre unseres Lebens zu verbringen hoffen.“

Der Präsident des Senats erwiderte anschließend in Begleitung des Oberregierungsrats Dr. Ferber den Besuch des Hohen Kommissars im Laufe des Vormittags.

Neue deutsch-polnische Verhandlungen über die sozialen Versicherungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Dienstag haben in Warschau im Ministerium für soziale Fürsorge die polnisch-deutschen Verhandlungen in Sachen der sozialen Versicherungen ihren Anfang genommen. Diese Verhandlungen bezwecken die Ergänzung der Bestimmungen des Abkommens über die sozialen Versicherungen vom 11. Juni 1931, die Festlegung der genauen Bedingungen für ihre Durchführung und die Entscheidung der strittigen Fragen, die sich aus der Vermögensverrechnung gim Zusammenhange mit der Übernahme der sozialen Versicherungen auf dem Gebiete Oberschlesiens und der westlichen Wojewodschaft durch Polen ergeben haben. Insbesondere ist es im Hinblick auf die wesentlichen und weitgehenden Änderungen, die in letzterer Zeit in der polnischen und deutschen sozialen Versicherungsgesetzgebung vorgenommen wurden, notwendig geworden, das abgeschlossene Abkommen deren neuem Rechtszustand anzupassen.

Die Beratungen wurden vom Minister für soziale Fürsorge Hubicki mit einer längeren Ansprache eröffnet. Minister Hubicki **begrüßte mit Freude die deutschen Delegierten,** welche gekommen seien, um zusammen mit den Vertretern der polnischen Behörden die Arbeit an der Durchführung des polnisch-deutschen Abkommens **vom Jahre 1931** über die sozialen Versicherungen **zu erledigen.**

Dieses Abkommen — sagte der Minister — stellt **ein großes Werk der erschöpfenden Regelung der gegenseitigen polnisch-deutschen Beziehungen auf dem Gebiete der sozialen Versicherungen dar.** Es behebt die Schwierigkeiten, die sich aus der Übergangsperiode ergeben haben und löst verschiedene Fragen, welche zahlreiche Bürger beider Staaten betreffen, die im betreffenden Augenblick auf dem Gebiete des einen Staates weilen und später in das Gebiet des anderen Staates zurückkehren. Das Abkommen garantiert die gleiche Behandlung der Bürger des anderen Staates mit den eigenen Staatsbürgern und die Beibehaltung der Versicherungsberechtigungen, die im anderen Staate erworben wurden.

„In dieser Hinsicht", so führte der Minister weiter aus,

„ist das polnisch-deutsche Abkommen ein sehr kühner Schritt der Anerkennung dieser Grundsätze in den Beziehungen zwischen allen Staaten und deshalb weckt es ein lebaftes Interesse weit außerhalb der Grenzen unserer beiden Länder."

„Bei Gelegenheit der durch die jetzigen Verhandlungen erfolgenden Fühlungnahme mit den Vertretern der polnischen Behörden und der polnischen Anstalten für soziale Versicherungen werden die Delegierten Deutschlands sich eine unmittelbare Orientierung über unsere Tätigkeit auf sozialem Gebiete verschaffen können. Bei uns werden das ganze Versicherungssystem reorganiesirende Arbeiten auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1933, das am 1. Januar 1934 in Kraft getreten ist, durchgeführt.

„Die jetzigen Verhandlungen haben wichtige Aufgaben zu bewältigen, vor allem die iner loyalen und objektiven Durchführung des polnisch-deutschen Abkoitmens. Juristisch verpflichtet es schon seit dem 1. September 1933, doch seine Durchführung hat eine Reihe von Arbeiten erfordert, welche nicht sofort fertig sein konnten. Es ist aber schließlich der Zeitpunkt eingetreten, wo die breiten Volksschichten das Recht haben, eine rasche und endgültige Anwendung der Bestimmungen dieses Abkommens zu verlangen.

Wir können nicht zulassen, daß in diesen Volksschichten das Gefühl der Enttäuschung oder Zweifel infolge des langsamen Verlaufs unserer Arbeiten platzgreifen."

eDr Vorsitzende der Deutschen Delegation, Ministerialdirektor Engel, dankte dem Minister für die Worte der Begrüßung und betonte u. a., daß er die große Bedeutung dieses Abkommens vollkommen anerkenne. Er sei überzeugt, daß die Verhandlungen ein günstiges Ergebnis zeitigen würden.

Die Delegationen traten sodann unter dem Vorsitz der beiden Delegationsführer in die Beratungen ein.

Sonderbare Wendung.

Bromberg, 25. Januar.

Am Dienstag wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters der Rechtsanwalt Dr. Kuziel in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Über die Gründe, die zu der Verhaftung führten, wird Stillschweigen bewahrt.

Dr. Kuziel war noch vor nicht allzu langer Zeit als Staatsanwalt beim Bromberger Bezirksgericht tätig. Er ist besonders in den Vordergrund getreten als Anklagevertreter in den großen Deutschtumsbund- und Pfadfinder-Prozessen. Eine eigenartige Schicksalsfügung hat es bewirkt, daß Dr. Kuziel gerade an dem Tage in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, für den Friedrich Mielke und Heinrich Preuß, die im Pfadfinder-Prozeß zu zehn und sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, sich zum Strafantritt in dem gleichen Gefängnis melden sollten.

Friedrich Mielke und Heinrich Preuß haben übrigens einen Aufschub ihres Strafantritts erhalten und zwar bis zum 5. bezw. 15. Februar d. J. Hoffentlich wird bis dahin der im Justizministerium liegende Antrag auf Niederschlagung des Strafvollzuges seine Erledigung gefunden haben.

Graf Henckel-Donnersmark freigesprochen.

Vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz wurde in einem Prozeß gegen den Grafen Henckel-Donnersmark, den Generalbevollmächtigten des Fürsten Henckel-Donnersmark, der vor einigen Wochen großes Aufsehen erregt hatte, das Urteil gesprochen. Graf Henckel-Donnersmark war wegen Beschäftigung eines reichsdeutschen Angestellten ohne Genehmigung des Wojewodschaftsamtes angeklagt. Der Staatsanwalt hatte eine schwere Gefängnisstrafe beantragt, obwohl der betreffende Reichsdeutsche die Aufenthaltsgenehmigung besaß, der für seine Anstellung zuständige Direktor inzwischen gestorben war und außerdem die Pensionierung des Angeklagten kurz bevorstand.

Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch, da der Generalbevollmächtigte nicht für alle Maßnahmen nachgeordneter Beamter verantwortlich gemacht werden könne.

Ein Beispiel der Mäßigung.

Lord Rothermere über die deutsche Revolution.

Dem „Völkischen Beobachter" entnehmen wir folgenden Beitrag seines Londoner Vertreters:

Der gesamte Presseapparat Lord Rothermeres mit seinen drei Londoner Millionenblättern und dem Netz von Provinzzeitungen steht nunmehr der Propaganda der Union britischer Faszisten zur Verfügung. Lord Rothermere fordert in einem neuen Artikel, der im „Sunday Pictorial" und der „Daily Mail" vom Montag veröffentlicht ist, die männliche Jugend Großbritanniens auf, den faszistischen Organisationen beizutreten, um auch in England eine Regierung der Tat und der nationalen Zusammenarbeit aufzurichten. Er stellt fest,

daß Deutschland und Italien die best regierten Länder der Welt sind

und tritt den Lügen entgegen, als ob dort nur die Angst vor Konzentrationslagern und Rizinusöl die Bevölkerung zusammenhält.

„Kann ein vernünftiger Mensch wirklich nur einen Augenblick lang glauben, daß ein Parteiführer, wenn er auch rücksichtslos ist, in der Lage sein kann, 67 Millionen Deutsche in eine aktive Zusammenarbeit hinein zu peitschen? Nein, die Mehrheit der Bevölkerung gehorcht nicht aus Furcht, sondern mit freudigem Vertrauen!"

Und weiter: „Es mag sein, daß in Deutschland einzelne Übergriffe vorgekommen sind, aber im Vergleich mit anderen Revolutionen, die viel kleiner waren, haben die Deutschen der Welt ein Beispiel der Mäßigung gegeben."

Rothermere behauptet weiter, die britischen Faszisten würden keine Judenfrage kennen, da in England die Macht der Juden geringer(?) sei und nicht ganze Geschäftszweige von Juden beherrscht würden, wie es in Deutschland der Fall war. Die Linkspresse läuft natürlich Sturm gegen die Propaganda, die der Pressekönig für die Faszisten Sir Oswald Mosleys macht. Dabei meldet der „Daily Herald" noch einige, allerdings sehr versteckte antisemitische Äußerungen Sir Oswald Mosleys, die er in seiner Sonnabendrede in Birmingham getan haben soll Es seien auch bereits 400 Juden, die sich den Mosley-Faszisten angeschlossen haben, wieder ausgetreten.

Bei der starken Beachtung, die die Faszisten Sir Oswald Mosleys jetzt finden, darf man übrigens nicht vergessen, **daß längst nicht alle Elemente der faszistischen Bewegung Englands hinter der Organisation Mosleys stehen.**

Flottenskandal in Estland.

Die estländische Regierung hatte an die Regierung der südamerikanischen Republik Peru eine Reihe von Kriegsschiffen verkauft. Nach dem Abschluß dieses Kaufs hat sich herausgestellt, daß die Summe, die die estländische Regierung als Kaufpreis erhalten hat, um rund 300 000 Dollar geringer ist als der Betrag, den die Regierung von Peru in Wirklichkeit gezahlt hat. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieses Skandals ist jetzt in Riga (Lettland) der estländische, frühere russische General Lebedew verhaftet worden, der als Vermittler beim Verkauf auftrat. Bei der Haussuchung beim General Lebedew fand man 70 000 Dollar. Der Verhaftete wurde unter polizeilicher Aufsicht nach Estland befördert und dort den estländischen Behörden übergeben.

Lebedews Verhaftung ist deshalb auch besonders aufsehenerregend, weil er Träger eines sehr bekannten und geachteten Namens ist. General Lebedew war während des Weltkrieges Adjutant von General Samsonow und beteiligte sich an der Schlacht bei Tannenberg. Eine große Rolle spielte er in der Geschichte der Befreiung Estlands.

England und Italien vermitteln weiter.

London, 25. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ist in dem Kabinettsrat am Mittwoch die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß England und Italien weiterhin Vermittlungsdienste auf diplomatischem Wege in der Abrüstungsfrage leisten sollten.

Der Bayonne-Skandal.

Paris, 25. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Taxator des Bayonner Leihhauses Henri Cohen, wurde am Mittwoch verhaftet. Er soll Schmucksachen, die höchstens 39 500 Frank Wert hatten, zur Beleihung mit 1 800 000 Frank abgeschätzt haben. Cohen erklärte, die ihm jetzt vorgelegten Schmucksachen seien nicht mit denen identisch, die ihm seinerzeit zur Abschätzung vorgelegt worden wären.

Nach einer Meldung des „Journal" aus Bayonne soll der verhaftete Direktor der Versicherungsgesellschaft „Confiance", Guébin, nicht nur mit Staviski unter einer Decke gesteckt haben, sondern sogar einer der Anstifter der Betrugsangelegenheit gewesen sein. Guébin soll die Anweisung gegeben haben, in Bayonne für mehrere Millionen Frank falsche Kassengutscheine auszustellen, die er, Guébin, dann bei Banken und Versicherungsgesellschaften untergebracht habe. Guébin habe jährlich 600 000 Frank (96 000 Reichsmark) als Direktor seiner Versicherungsanstalt verdient, aber monatlich 120 000 Frank ausgegeben.

Fünf Personen, die wegen Erpressung oder Betruges zu Gefängnis verurteilt worden waren, bisher aber auf Grund irgend welcher Entschuldigung auf freiem Fuß belassen wurden, sind jetzt verhaftet und zur Verbüßung ihrer Strafen ins Gefängnis eingeliefert worden. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Maßnahme auf die Kritik zurückzuführen ist, die im Zusammenhang mit dem Staviski-Skandal an der französischen Justiz wegen der Verschleppungstaktik geübt wurde.

Zweihundert Millionen Unterschleife?

Während der Staviski-Skandal die Gemüter in Erregung hält, wird bereits eine neue Betrugsangelegenheit ans Tageslicht gezerrt, die der Polizei und dem Gericht schon seit längerer Zeit bekannt gewesen zu sein scheint. Es handelt sich um den Direktor der Beamtenbank Georg Alexandre, gegen den Vorführungsbefehl erlassen worden ist. Alexandre ist seit Monaten aus seiner Wohnung verschwunden. Er betrieb vor Jahren in der Provinz einen Trödelladen, bis er auf den Gedanken kam, in Paris eine Bank zu gründen, die den Beamten und Festbesoldeten gegen geringe Zinssätze Darlehen gewährte. Das Gründungskapital bestand in Zeichnungen von Beamten, die einen Teil ihres Einkommens zur Verfügung stellen mußten. Auf diese Weise soll Alexandre nicht weniger als 50 Millionen Franken zusammengebracht haben, für die er auf seinen Namen Obligationen ausgab. Mit dem so beschafften Geld beteiligte er sich an einer Reihe von Unternehmungen und gründete eine Reihe eigener Gesellschaften, die inzwischen bankerott gemacht haben.

Man behauptet, daß die Summe, um die die kleinen Sparer durch Alexandre geschädigt worden sind, 200 Millionen Frank beträgt. Bekanntlich trat auch Staviski zeitweise unter dem Namen Alexandre auf, was dazu führte, daß auch die Beamtenbank des wirklichen Alexandre im Zusammenhang mit der Staviski-Angelegenheit genannt wurde.

Eine stattliche Opferliste des Großbetrügers Alexandre

Der neue Betrugsskandal, der zur Verhaftung des Leiters der Beamtenbank Alexandre geführt hat, scheint dem Staviski-Skandal nicht nachzustehen. Man behauptet, daß zahlreiche bekannte Personen den Verwaltungsräten der von Alexandre gegründeten 11 Gesellschaften angehört haben. Ein inzwischen verstorbener ehemaliger Finanzminister, mehrere Abgeordnete und frühere Parlamentarier sollen in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Bilanz der Opfer Alexandres ist erschreckend. Nicht weniger als 3 Abgeordnete, 18 Präfekten, 30 Kassierer verschiedener Gesellschaften, 11 Richter, 2 Senatoren, 12 Polizeikommissare und eine noch nicht übersehbare Menge von Offizieren und mittleren und kleinen Beamten haben dem Großbetrüger ihre Ersparnisse anvertraut. Alexandre scheint auch der Lehrmeister Staviskis gewesen zu sein, denn Staviski ist vor Jahren in einem Unternehmen Alexandres angestellt gewesen.

Republik Polen.

Minister Beck nach Warschau zurückgekehrt.

Der Außenminister Józef Beck ist am Dienstag aus Genf nach Warschau zurückgekehrt und hat am Mittwoch **seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.**

Hohe Gefängnisstrafen wegen Spionage.

Das Bezirksgericht in Posen beschäftigte sich dieser Tage mit einem Prozeß gegen eine gewisse Anna Wierzbińska und einen gewissen Jan Mokrus, denen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates vorgeworfen wurde. Das Urteil lautete auf fünf bezw. sieben Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, in der sich beide Angeklagte seit dem Dezember vorigen Jahres befinden. Man hatte sie damals bei Überschreitung der Grenze festgenommen.

Verfassungsberatung im Sejm.

Für den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, ist eine Plenarsitzung des Sejm anberaumt, auf deren Tagesordnung u. a. der Bericht der Verfassungskommission über die Arbeiten an dem Antrage des parlamentarischen Klubs des Regierungsblocks in der Frage der Verfassungsänderung steht.

Aus anderen Ländern.

Neue Sowjetrepublik im Fernen Osten.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurde in Kaschga (Turkistan) eine unabhängige sowjetrussische Republik unter der Leitung von Saby — do — Mulla ausgerufen. Die neue Regierung hat bekannt gegeben, daß sich Chinesisch-Turkistan von China loslöse. Allen Chinesen wurde der **Befehl gegeben, das Land zu verlassen.**

Der Lenin-Gedenktag.

Am Sonntag waren **zehn Jahre seit dem Tode Lenins** vergangen. Der Tag wurde in der ganzen Sowjetunion als Trauertag begangen, nachdem bereits in den letzten Wochen die entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden waren. Die Ausgaben der Sowjetblätter standen ganz im Zeichen dieses Tages und der Losung: „Zehn Jahre ohne Lenin, jedoch nicht ohne sein Werk". Die offiziösen „Iswestija" veröffentlichten u. a. ein schattenhaftes großes Bild Lenins, vor dem sich in deutlicherer Form der Kopf Stalins erhebt. Auch in dieser symbolischen Darstellung wird der in der Presse und in den Kundgebungen der Parteikonferenzen usw immer wieder vertretenen Meinung Ausdruck gegeben, daß Stalin der berufene Nachfolger Lenins und ihm ebenbürtig sei. (Ost-Expreß.)

Bulgarien tritt nicht bei.

Die Havas-Agentur meldet aus Athen, der dortige bulgarische Gesandte habe der griechischen Regierung eine Erklärung abgegeben, daß Bulgarien freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarn auch weiterhin unterhalten wolle, dem Balkanpakt jedoch nicht beitreten werde.

König Borys von Bulgarien in Rumänien.

Bukarest, 25. Januar. (PAT) Am heutigen Donnerstag ist König Borys von Bulgarien mit seiner Gattin in Rumänien eingetroffen. Das königliche Paar wird von dem Ministerpräsidenten Muschanow begleitet. Der Aufenthalt des Königs in Bukarest wird einige Tage dauern.

Kleine Rundschau.

Einsturz-Unglück in einer Kirche in Ohio.

London, 25. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Reuter aus Portsmouth (Ohio) meldet, ist in der dortigen Kirche während eines Gottesdienstes der Fußboden eingestürzt. Von den 400 Anwesenden stürzten zahlreiche in das Kellergewölbe. Etwa 50 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Neger gelyncht.

Aus Hasard (Staat Kentucky) wird gemeldet, daß dort ein 23 Jahre alter Neger, der wegen Körperverletzung im Gefängnis saß, von einer etwa 300 Personen zählenden Menschenmenge aus dem Gefängnis herausgeholt wurde. Er wurde auf einen Baum aufgeknüpft und dann mit Revolvern beschossen. Seine Leiche wies 40 Verletzungen durch Revolverschüsse auf.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Wie aus Madrid mitgeteilt wird, kam es auf der Strecke Madrid — Santander zu einem Eisenbahnunglück. Die Zahl der Toten beträgt vier. Es handelt sich um den Lokomotivführer, den Heizer, den Zugführer und einen Gendarmen Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 20. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Minna von Barnhelm in Paris.

Unter dem Protektorat des Office Universitaire Allemand wurde in Paris von einer Gruppe deutscher und französischer Studenten „Minna von Barnhelm" aufgeführt. Zweck dieser Aufführung ist vor allem die Bekanntmachung der französischen Studenten und Schüler mit der Sprache und den geistigen Werken der deutschen Theater-Literatur. Solche Aufführungen sollen, wie bereits in den letzten beiden Jahren, auch in den folgenden Jahren stattfinden. Nach der glänzenden Aufführung der „Minna von Barnhelm" kann man der Verwirklichung dieses Gedankens mit Zuversicht entgegensehen.

Die Unterhaltungskosten von Angestellten und Dienstpersonal.

Die Versicherungsbeiträge der Angestellten (geistigen Arbeiter) und des Dienstpersonals werden bekanntlich nach dem neuen Sozialversicherungsgesetz bemessen nach der Entlohnung der Versicherten. Diese Entlohnung setzt sich aus dem Gehalt oder Barlohn und den Naturalbezügen der Versicherten. d.h. aus freiem Unterhalt, wozu Wohnung, Heizung und Licht gehört, zusammen. Für die Berechnung des Wertes des freien Unterhalts sind nach amtlicher Auskunft an hiesiger Stelle folgende drei Angestellten-Kategorien aufgestellt worden:

Kat. I. Beamte in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, sowie Bureauangestellte jeder Art, Apothekengehilfen, Techniker und Werkmeister, Lehrer, Lehrerinnen und Erzieher, Verwalter bezw. Verwalterinnen von Pensionaten oder Hotels, Haus- und Gesellschaftsrepräsentantinnen, Küchenchefs u. s. w.

Kat. II. Handlungsgehilfen, Handwerker (Gesellen) und Kellner, Landwirtseleven und Schreiber, Chauffeure, gelernte Köche und Köchinnen, Wirtschafterinnen, Pfleger und Pflegerinnen, Bonnen u. s. w.

Kat. III. Handwerks- und Handelsgeschäfts-Lehrlinge, ungelernte Kellnerinnen, Laufburschen und Dienerburschen, Hauswächter, jede Art von Hausdienstpersonal beiderlei Geschlechts, Wäscherinnen, Plätterinnen sowie andere physische Angestellte.

Außer der Kategorie spielt bei der Berechnung des Wertes der Naturalbezüge (des freien Unterhalts, wie er oben definiert worden ist) eine wichtige Rolle der Wohnort des Versicherten. Die nachstehende Tabelle giebt Aufschluß darüber, wie der freie Unterhalt der Versicherten in den drei Kategorien nach dem Wohnsitz in Dorf, Kleinstadt und Großstadt berechnet wird:

Ortschaft	Angestellten-Kategorie und Betrag		
	I	II	III
a) Dorf	1.60 zł 49.50 „	1.20 zł 36.00 „	0.85 zł 25.50 „
b) Städte bis 3000 Einwohner	2.10 zł 63.00 „	1.55 zł 46.50 „	1.15 zł 34.50 „
c) Städte über 3000 bis 20000 Einwohner	2.45 zł 73.50 „	1.80 zł 54.00 „	1.35 zł 40.50 „
d) Städte über 20000 bis 50000 Einwohner ausschl. Gdingen	2.75 zł 82.50 „	2.10 zł 63.00 „	1.60ł z 48.00 „
e) Städte über 50000 Einwohner und die Stadt Gdingen	2.90 zł 87.00 „	2.25 zł 67.50 „	1.70 zł 51.00 „

Die Ziffern in den ersten Reihen der drei Rubriken bezeichnen den Tagesverdienst und die Ziffern in den zweiten Reihen den Wonatsverdienst der Versicherten in Form des freien Unterhalts. Dazu ist noch der Barlohn hinzuzurechnen. Barlohn und der in der Tabelle in Geld umgerechnete freie Unterhalt ergeben zusammen den monatlichen Gesamtverdienst des Versicherten, nach dem die Versicherungsbeiträge zu berechnen sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme bei wenig veränderten Temperaturen an.

Aus dem Stadtparlament.

Nur in der Finanz-Kommission ein deutscher Vertreter.

Die zweite Sitzung des neu gewählten Stadtparlaments, die gestern abend im Sitzungssaale des Rathauses stattfand, war nur von kurzer Dauer. Es ging um die Wahl der Geschäftsordnungs-Kommission, der Finanz- und Haushalts-Kommissionen, der Revisions-Kommission, des Rates der Kommunalen Sparkasse der Stadt Bromberg und der Revisions-Kommission für die Stadtsparkasse. Da die Vertreter der polnischen Gruppen in den Vorbesprechungen eine Verteilung der Sitze in den einzelnen Kommissionen vorgenommen hatten, so konnte Stadtpräsident Barciszewski in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung bereits in allen fünf Punkten der Tagesordnung die fertigen Kandidatenlisten für die Wahl der verschiedenen Kommissionen vorlegen.

Diese Vorbesprechungen mußten in dem Sinne ausfallen, die berechtigten Belange der deutschen Bevölkerung von Bromberg unberücksichtigt zu lassen und lediglich den deutschen Vertretern einen Sitz in der Finanz- und Haushalts-Kommission einzuräumen. Der berechtigte Anspruch der beiden deutschen Vertreter auf einen Sitz im Rate der Stadtsparkasse blieb unberücksichtigt. Demzufolge sahen es die beiden deutschen Vertreter als ihre Pflicht an, trotz der vorhergegangenen Vereinbarung der polnischen Gruppen vor der Abstimmung zur Wahl noch einmal die Forderung auf einen Sitz in diesem Rate zu erheben. Stadtv. Jendrike begründete diesen Antrag damit, daß eine Volksgruppe, die in der Stadt 10 Prozent der Bevölkerung beträgt, und durch geschäftliche Beziehungen an der Entwicklung des städtischen Finanzinstitutes stark interessiert ist, das Recht darauf hätte, einen Vertreter im Rate zu haben. Dieser Antrag wurde gegen die beiden Stimmen der deutschen Stadtverordneten abgelehnt.

Die Geschäftsordnungskommission, deren Wahl zunächst auf der Tagesordnung stand, besteht in Zukunft aus fünf Mitgliedern. Sie gingen aus den Reihen der drei polnischen politischen Gruppen in der Stadtverordnetenversammlung hervor. Lediglich in der Finanz- und Haushalts-Kommission, deren Wahl daraufhin erfolgte, und die 15 Sitze zählt (für die ganze Kadenz), erhielt die deutsche Wählerschaft einen Sitz. Die Revisions-Kommission gilt als ein Gesamtorgan, dessen Funktionen sich auf alle städtischen Anstalten erstrecken, während früher zur Revision der verschiedenen städtischen Anstalten und Institute besondere Revisions-Kommissionen gewählt worden waren. Die neue Revisions-Kommission zählt sieben Sitze. Der Rat der Stadt-Sparkasse setzt sich in Zukunft aus neun Mitgliedern zusammen. Hier hat trotz des Antrages der deutschen Vertreter, wie wir bereits erwähnten, die deutsche Wählerschaft keine Möglichkeit des Einblicks. Nach der Wahl der Revisions-Kommission zur Stadt-Sparkasse (zwei Mitglieder) konnte der Vorsitzende die Sitzung schließen. Im Anschluß daran wurde die erste Informations-Sitzung der Finanz- und Haushaltskommission abgehalten.

---

§ **Herabsetzung der Zucker-Umsatzsteuer.** Im Dziennik Ustaw Nr. 6 vom 24. d. M. ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, auf Grund welcher vom 1. Januar d. J. ab eine Herabsetzung der pauschalisierten Zucker-Umsatzsteuer von 3,6 auf 3,35 Prozent erfolgt ist.

§ **Einen Unfall auf der Eisbahn** erlitt der 12jährige Schüler Edmund Ceglarski. Der Junge stürzte während des Schlittschuhlaufens so unglücklich hin, daß er sich den rechten Fuß oberhalb des Knöchels brach. Der Verunglückte wurde in einem Privatauto nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Infolge der Glätte hingestürzt** ist der 41jährige Arbeiter Szczepan Dloniak. D., der in den Abendstunden seine Wohnung verließ, stürzte so unglücklich hin, daß er sich die linke Hand brach. Der Verunglückte suchte selbst das Städtische Krankenhaus auf.

§ **Mit Anzeichen einer Fleischvergiftung** in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde am Mittwoch abend die 16jährige Helene Kalanowska, Waisenhausstraße (Sieroca) 22. Eine sofort vorgenommene Auspumpung des Magens beseitigte jede Gefahr.

Nach allem ist es das Nächste, was wir zu tun haben um bis zur völligen und gründlichen Verbesserung unseres Stammes uns auch nur aufrechtzuerhalten, dies, daß wir uns Charakter anschaffen.

Johann Gottlieb Fichte

§ **Ein Betrüger** hatte sich in der Person des 45jährigen Kaufmanns Thomas Pryl vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der einen Handel mit Glühbirnen betreibt, die er zum größten Teil in der Provinz verkauft, hatte im Oktober v. Js. den Chauffeur Bernard Kowalski zu einer achttägigen Autofahrt gemietet, wobei ein Kilometerpreis von 30 Groschen vereinbart wurde. P. hatte es außerdem übernommen, für die Beköstigung des Chauffeurs zu sorgen. Nach der achttägigen Fahrt landete P. mit seinem Chauffeur in Dirschau. Hier verschwand der Angeklagte unter Mitnahme der übrig gebliebenen Ware und kehrte mit der Bahn nach Bromberg zurück. Kowalski wurde auf diese Weise um etwa 150 Złoty geschädigt. K. war jedoch nicht allein das Opfer dieses Betrügers, da er es mit einem anderen Chauffeur, mit dem er gleichfalls eine Woche unterwegs war, ebenso machte. Vor Gericht erklärt der Angeklagte, daß er dem K. nichts schulde, da dieser eine Menge Glühbirnen und andere Gegenstände zurückbehalten habe. Ein eigenartiges Licht werfen die Zeugenaussagen auf die Arbeitsmethode dieses Kaufmanns, gegen den noch einige ähnliche Straffachen schweben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, ohne ihm einen Strafaufschub zu gewähren. ♂

§ **Zwei dreiste Einbrüche** wurden in der Nacht zum Dienstag in Bromberg, und zwar im Zentrum der Stadt verübt. Die Einbrecher öffneten mit Hilfe von Dietrichen das Tor des Hauses Buchholzstraße 1. Hier wurden sie von einem wachsamen und scharfen Wolfshund angefallen. Die Einbrecher warfen dem Hunde eine vergiftete Wurst vor, die das Tier verschlang. Bald darauf war es verendet und die Einbrecher konnten jetzt ungestört an die weitere Arbeit gehen. Sie öffneten sich ebenfalls mit Dietrichen zwei weitere Türen zu dem Samengeschäft von Szukalski und durchsuchten die Bureauräume. Dabei entdeckten sie die Schlüssel zum Geldschrank, aus dem sie Wertpapiere und Wechsel im Werte von 2500 Złoty stahlen. Plötzlich wurden die Täter von einem der Wächter gestört und ergriffen die Flucht. Sie konnten mit ihrer Beute entkommen. Wahrscheinlich die gleichen Einbrecher drangen auch in das Restaurant von Behrend ein, durchwühlten alle Behältnisse, konnten aber offensichtlich nichts Mitnehmenswertes finden. Sie wuschen sich nur die Hände, beschmutzten nicht weniger als 12 Handtücher und verschwanden dann unerkannt.

§ **Zwei Schwindlern in die Hände gefallen** ist der 40jährige Landwirt August Zaborowski, wohnhaft in Jaschnitz. Im Mai v. Js. sollte sich Z. in einer Strafsache vor Gericht verantworten. Auf dem Gerichtskorridor traten an ihn zwei unbekannte Männer heran, von denen der eine sich als Rechtsanwalt ausgab und sich nach der Art des Strafverfahrens erkundigte. Der naive Landwirt gab dem „Herrn Rechtsanwalt“ selbstverständlich bereitwilligst Auskunft und erhielt darauf den Rat, der Verhandlung fernzubleiben, da ihm bestimmt eine hohe Strafe drohe. Der angebliche Rechtsanwalt erklärte sich gern damit bereit, die Sache des Landwirts zu übernehmen und zum guten Ende zu führen, wenn dieser ihm eine Vollmacht aushändige. Der erschrockene Landwirt tat alles was ihm der menschenfreundliche Rechtsanwalt riet, stellte die gewünschte Vollmacht aus, bezahlte dafür sofort 6 Złoty und lud obendrein aus Dankbarkeit den „Rechtsanwalt“ zu einem Gläschen Schnaps ein. Einige Tage später erhielt Z. ein Schreiben, worin er aufgefordert wurde, sich mit einem größeren Geldbetrag sofort nach hier zu bemühen, da er seine Angelegenheit bereits günstig bearbeitet habe. Als Treffpunkt wurde eine Restauration auf dem Friedrichsplatz verabredet. Unser Landwirt beeilte sich, der Aufforderung ohne weiteres nachzukommen. In dem Restaurant traf er nicht nur den angeblichen Rechtsanwalt, sondern noch einen anderen Herrn an. Nachdem nun der Landwirt einige Lagen Schnäpse ausgegeben hatte, und man sich bereits in gehobener Stimmung befand, stellte der Rechtsanwalt den anderen Herrn als Staatsanwalt vor und bat gleichzeitig um Aushändigung eines Betrages in Höhe von 30 Złoty. Z., dem der angebliche Rechtsanwalt sowie der „Herr Staatsanwalt“ doch etwas verdächtig vorkamen, erklärte sich bereit, den Betrag zu zahlen, jedoch im Gericht. Schließlich einigte man sich, sich in einer Stunde vor dem Gericht zu treffen. In der Zwischenzeit benachrichtigte Z. die Polizei, die dem Landwirt einen Kriminalbeamten zur Verfügung stellte, dem es auch gelang, die beiden Schwindler vor dem Eingang zu dem Gerichtsgebäude festzunehmen. Es waren dies der 32jährige Wirtschaftsbeamte Czesław Synoradzki, der wegen verschiedener Vergehen bereits mehrfach vorbestraft ist und der 40jährige Roman Dąbrowski. Die beiden Gauner hatten sich nun deswegen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. D. versucht sich vor Gericht damit auszureden, daß er dem Landwirt den Angeklagten S. als „Dekorator“ (Dekorateur) vorgestellt habe. Da sie aber bereits alle ein wenig angeheitert waren, hatte Z. den Ausdruck Prokurator verstanden. Das Gericht verurteilte S. zu 9, D. zu 7 Monaten Gefängnis. ♂

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verband für Jugendpflege. Heutiger Vortrag fällt aus. (1391

Crone nur für rückfällige Verbrecher.

Vergrößerung des Gefängnisses in Aussicht.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, wird gegenwärtig im Strafdepartement des Justizministeriums an dem Entwurf einer Reform des Gefängniswesens gearbeitet. Beabsichtigt ist die Bildung eines neuen Typs von Strafanstalten, die ausschließlich für rückfällige Verbrecher bestimmt werden sollen. Das erste Gefängnis dieser Art soll in Crone an der Brahe eingerichtet werden. Die dort bestehende Strafanstalt würde eine bedeutende Erweiterung erfahren, so daß sie etwa 5000 Gefangenen Unterkunft geben würde, die der Kategorie der Unverbesserlichen angehören.

---

q **Gnesen** (Gniezno), 24. Januar. Ein Einbruch verübt wurde in den jüdischen Tempel in Gnesen. Entwendet wurden vier weiße Tischtücher und 40 Złoty Bargeld. — Diebe drangen in die Wohnung von Słomowski, Nollaustraße (3 Maja) in Gnesen, ein und stahlen Wäsche und Anzüge im Werte von 400 Złoty. — Ferner drangen Spitzbuben bei Direktor H. Fischer ein und stahlen Sachen für etwa 120 Złoty. — Dem Landwirt Scharf in Strzyżewo-Smykowo, Kreis Gnesen, wurde ein Schwein gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Selbstmord verübte durch Ertrinken eine 28 Jahre alte weibliche Person aus Czerniejewo. Der Grund zu dieser traurigen Tat ist unbekannt.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), **Kreis Bromberg, 24. Januar.** Am vergangenen Donnerstag brannten Stall und Scheune des hiesigen Besitzers Wernicht nieder; einige Stunden später stand auch die Scheune des Besitzers Koscinucki in Flammen. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor.

Kürzlich wurden dem Besitzer Liedtke in Hasenau 10 Hühner gestohlen.

z. **Inowroclaw**, 24. Januar. Einen bedauerlichen Unfall erlitt das Auto eines Rittergutsbesitzers aus der Gegend von Inowroclaw auf der Chaussee nach Bromberg. In der Nähe des Dorfes Tarkowo versagte plötzlich die Steuerung, der Chauffeur konnte das Auto nicht mehr zum Halten bringen und so raste es gegen einen Baum. Während der Gutsbesitzer ohne Verletzungen aus der Katastrophe hervorging, erlitt der Chauffeur eine Brustquetschung und schwere Verletzungen am rechten Bein und der rechten Seite.

i. **Nakel**, 24. Januar. In der zweiten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst die Wahl der Gerichtsbeisitzer erledigt. Gewählt wurden aus Liste Nr. 1 (NPR): Adam Gawłowicz, Bäckermeister und Jan Sytek, Kaufmann; aus Liste Nr. 2 (Wirtschaftsblock) Xaver Kowalski, Fleischermeister. Eine sehr lebhafte Diskussion setzte bei der Beratung über das Budget ein. 1800 Złoty wurden der polnischen Privatschule bewilligt. Die gleiche Summe wurde für Arbeiten zur Erneuerung der städtischen Straßen und Plätze überwiesen. Gleichfalls wurden auch der Stadtbauverwaltung 2000 Złoty zur Renovierung des Sitzungssaales im Rathaus genehmigt und überwiesen. Das Gesamtverwaltungs-Budget beträgt 399 478,03 Złoty, des der städtischen Unternehmen und städtischen Stiftungen 381 766,81 Złoty.

ß **Posen**, 24. Januar. Heute früh waren verschiedene Straßen des Stadtteils Wilda, die namentlich von Eisenbahnbeamten bewohnt sind, mit Flugblättern der kommunistischen Partei Polens besät, in denen als Protest gegen die neuen Arbeitszeitgesetze, die neuen Sozialversicherungsbestimmungen und gegen die Lohnherabsetzungen zum Generalstreik für heute aufgefordert wurde.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vom hiesigen Bezirksgericht ein Jan Mokrus wegen Spionage zugunsten eines fremden Staates zu 7 Jahren und eine Anna Wierzbińska zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gestern früh versuchte sich aus Verzweiflung über ihre andauernde Arbeitslosigkeit die unverehelichte Bronisława Jaśkowiak aus Ładajewo im Kreise Posen in der Warthe zu ertränken. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet.

Wegen Verübung zahlreicher Raubüberfälle im Februar und März v. J. wurde eine Räuberbande, die unter der Führung eines Franciszek Rogoziński aus Kosten stand, festgenommen.

ph. **Schulitz** (Solec), 24. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete die Butter 1,10—1,20, Eier 1,60 bis 1,80, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,40—2,50.

Vergangene Woche wurden dem Besitzer Schäfer in Kirschgrund vier Schweine gestohlen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Januar 1934.

Krakau — 2,80, Zawichost + 1,66, Warschau + 1,36, Plock + 1,61, Thorn + 0,97, Fordon + 1,08, Culm + 0,95 Graudenz + 1,10, Kurzebrak + 1,23, Piecke + 0,53, Dirschau + 0.32, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2.36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 20

Am Mittwoch, dem 24. Januar, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe und Eigentümerin

Mathilde Radtke

geb. **Buchholz**

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Gr. Bartelsee, den 25. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. d. Mts., um 3 Uhr, vom Trauerhause Groß-Bartelsee aus statt. 721

Die Preise der **Gasapparate** sind bedeutend herabgesetzt worden! Nützt die Gelegenheit und versorgt Euch im

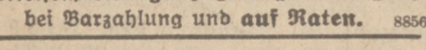
Geschäfts-Lokal der

Gazownia Bydgoska

ul. Marszałka Focha 5. Tel. 784

mit

Sparkochern, Familienküchen neuester Konstruktion, kleinen Backöfen, kleinen Heizöfen für Wohnungen, Badeöfen, Gasbrennern, Plätteisen, Menagen zu günstigen Bedingung. bei Barzahlung und **auf Raten.** 8856







Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 331

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**, Oleszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Echt Marmor

jeder Art am Lager. 720

Ignacy Grajnert, Dom Mebli, Dworcowa 2

Neuzeitlicher 2218

Privat-Unterricht

in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.

Georg Fibich, Bydgoszcz, Hetmańska 20

Jeder

praktische Landwirt

nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch

Kartoffel-Lieferungen

an die

Unamel-Fabrik

in **Unisław** seinen Bedarf an **Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig Bonbons, Schokolade** usw. einzutauschen. 8809

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung

Feliks Pietraszewski,

Bydgoszcz, Reja 4, Tel. 2229. 610

Hauptgewinne der 28. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

14. Tag (vormittags).

20 000 zł. Nr. 84135.

5000 zł. Nr. 97479 152921.

2000 zł. Nr. 1051 2244 10828 17486 33058 39351 39392 65763 89590 93287 114410 120071 121119 137137 140105 140264 146510 151932 156616 159488.

1000 zł. Nr. 52 11339 23397 25667 31790 38125 72548 76176 79379 90970 95137 96217 98213 107003 124964 131640 137972 138855 146861.

14. Tag (nachmittags).

150 000 zł. Nr. 88281.

15 000 zł. Nr. 20064 66954 89965.

10 000 zł. Nr. 67193.

5000 zł. Nr. 43930.

2000 zł. Nr. 1028 7607 10820 27093 27509 40293 41139 42527 47688 51545 54461 64455 78989 74385 97161 103807 106864 108648 122675 134068 138884 151091 151543 163291.

1000 zł. Nr. 4036 11063 11145 12985 32048 33281 38074 41527 52903 53029 64634 75750 87406 93878 96941 97547 102807 111577 116318 118198 118742 127905 131557 156884 160215 163372 166287 169466.

Drahtseile

für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Suche auf mein neu erbaut. Grdst. in Gdynia **5000 Złoty** auf 2. Hypoth. zu leihen. Objektwert 28000 Zł., auf 1. Hypoth. sind 6800 Z. eingetrag., gegen gute Vereinbarung. Adresse **Borucki, Gdynia,** Pomorska 30. 1392

Geldmarkt

6–8000 zł auf ein Stadtgrundst. in Bydg u. I. Hypoth. ges. Off. u. G. 722 an d. Geschst. d. Z.

6000 Goldzłoty

Hypothek, erste Stelle, Restkaufgeld, ist mit Nachlaß zu verkaufen. Angebote unter **K. 656** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einen Teilhaber

Kaufmann, welch. das Geschäft später übernimmt, sucht die 1272 **Färberei und chemische Waschanstalt L. Kerger, Wągrowiec,** gegr. 1850.

Heirat

Alleinstehende Witwe, 45 J., m. Grundstück im Werte v. 30000, wünscht **Lebenskameraden** in gesicherter Position zwecks **späterer Heirat** Offerten unter **D. 717** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Achtung!

Aelter. Fleischermeister mit Zł. 10000 sucht Dame mit etw. Vermög kenn. zu lern. **zwecks späterer Heirat.** Offert. u. **F. 719** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mein in Więcbork bekanntes u. maßgebendes Kaufhaus veranstaltet vom **28. d. M.**

Weisse Woche.

Es kommen zum Verkauf große Mengen **Weißwaren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** Jeder Besuch ist lohnend. 1374

Kaufhaus **B. Kosecki, Więcbork,** Hallera 6. Tel. 33.

Offene Stellen

Rendant – Rentmeister

verheiratet, evangelisch, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit mehrjähriger Praxis für die Herrschaft Borzęciczki, powiat Krotoszyn, per sofort oder später **gesucht.** 1397

Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen und Bild sind zu richten an:

Buchstelle der Herrschaft Kłęka poczta Nowemiasto n/Wartą, powiat Jarocin.

Expedient

gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung bei freier Station an 1396 Dwór Szwajcarski, Spółdz. z o. o, Bydg., Jackowskiego 26.

Zum 1. 2. suche jg., ev.

Diener

ebenso ein tüchtiges

Stubenmädchen

für Gutshaushalt. Zeugnisabschriften u Gehaltsansprüche unt **H. 1368** a d. „Deutsch. Rundschau".

Aelter., unverheir. 724

Schmiedegesellen

stellt ein **Kujawska 5**

Suche f. mein **Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft,** verbund. mit Haus- u. Küchengerät., per sofort

einen Lehrling

mit gut. Schulbildung. Kenntnis beid. Landessprachen Bedingung. Gefl. Offert. unt **Z. 1341** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche evangelische

Hauslehrerin

bei bescheid. Ansprüchen für 1 Mädchen v. 10 J. **Frau H. Heilemann, Jarki,** poczt. Cierpice, pow. Inowrocław. 706

Für Lebensmittel-Spezial-Gesch. selbstd.

Filialleiterin 714

auf eig. Rechn. p. 1. 2. ges. Sich. Exist. Erford. 400 Zł. **Kujawska 41.**

Mädchen für alles

saub., arbeits., zuverl., für größer. Haush. ges. Geh. 25 Zł. mon. Ebenso

Arbeiter

kräft. u. zuverläss., für Mehlgesch. ges. Wochenlohn 20 Zł. Offerten m. Zeugn.-Abschr. u. Ang. bish. Tätigk. unt. **J. 727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geb. Haustochter oder Jungwirtin,

arbeitsfreudig, unbed. zuverl., ges. Angeb. m. Lebensl. evtl. Bild u. Zeugnissen an 1395 **Frau Gutsbes Friedrich, Bohnsack** bei Danzig.

Zur Erlernung d. Haushalts suche von gleich einfach., kräft., evangel. **Mädchen** vom Lande. Taschengeld. Bew. mit Lebenslauf unt. **U. 1313** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wer seinen Umsatz erhöhen will

inseriere in der weitverbreiteten

„Deutschen Rundschau".

Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. — Spezialofferten u. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

---

Wegen Wirtschaftsveränderung **suchen** wir für unseren 1319

ersten Beamten

zum 1. 4. 34 bezw. früher

anderweit. Stellg.

Dom. Rutkowice, pow. Działdowo. Gefl. Angeb. an Herrn **v. Rekowski, Rutkowice,** p. Płośnica, powiat Działdowo.

200 Złoty

zahle demjenigen, der **Landwirt** mit 6jährig. Beamtenpraxis **ledige Beamten-, verh. Wirtschafter- oder Wirtsstelle** verschaff. kann od. dabei behilflich ist. Offerten unter **B. 1315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer

Fleischergeselle

mit langjähr. Zeugniss. aus größer. Betrieben, welcher mittl. Betrieb selbst führen kann, **sucht** ab 15. Februar d. Js. **Stellung.** Off. unt. **G. 1201** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jg., verh. Gärtner

kath., mit g. Fachk. und langjähr. Zeugn. (letzte Stellg. 8 Jahre), **sucht** ab 1. April Stellg. auf gr. Guts- oder Privat-Gärtnerei. Off. unter **K. 1290** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Suche für meinen

Forst-Lehrling

welcher 4 Monate bei mir gelernt hat u. sehr energisch und fleißig ist, **anderweitige**

Lehrstelle

gegen Pensionszahlg. Offerten unter **N. 1296** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landw. Beamter

21 Jahre alt, 2 Sem. Winterschule, 3 Jahre Praxis, perf. polnisch, landw. Buchführung, m. gut. Empfehlungen, **sucht** ab 1. März oder später Stellung. Angebote unter **J. 1287** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildeter Landwirtssohn 1288

25 J. alt, landwirtschaftl. Schule, 5 Jahre Praxis auf intensiven Gütern Posens u. Pommerellens, **sucht** für sofort oder später **Stellung** als

Feldbeamter oder Alleiniger.

Gute Zeugnisse u. Empf. vorh. Gefl. Off. bitte an **Leo Spitzer, Nowawieś,** p. Gromadno, Szubin.

Gärtner

verh., 33 J. alt, 18 jähr. Praxis, erf. Orchideen-, Ananas- u. Bananenzücht., zugl. Frühgem., Treibh., Baumschule u. Bienenz. Langj. Zeugn. u. gute Empfehl. vorh.

Romanowski. 1265 **Konarzew,** p. Krotoszyn

Schweizer

mit sehr gut. Zeugnissen **sucht** vom 1. April 1934 Stellung zu jeder Anzahl Vieh. 1317

Antoni Lis Wąsosz, pow. Szubin.

Evangel. Mädchen

24 J. alt, mit **Koch-** und Nähkenntnissen, **sucht**

von sofort Stellung

bei älter Herrschaften od alleinstehd. Dame. Gehalt 15 Zł. monatlich. Zuschrift. unter **O. 1298** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen,

22 Jahre alt, in allen häuslich. Arbeiten und Nähen bewandert, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht** Stellung ab 1. Febr. Off. unter **E. 641** a d. Gschst. d. Bl.

Junge, evangelische

Zahntechnikerin

deutsch u. poln. sprech., auch in Operative ausgebildet, **sucht** nach 3½ jähriger Lehrzeit Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gut. Zeugnis vorhanden. Zuschriften erbittet 1364

Marianne Wolke, Nowy-Tomyśl.

Wirtin, evgl., 29 J. alt, perfekt in herrschaftlich. Küche, Eink. u. Einschl., **sucht Stellung** v. 1. Februar od. spät., prima Zeugn. vorh., a. frauenl. Haushalt ang. Off. u. **C. 1346** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres Mädchen

das koch. und näh. kann, **sucht** v. 1. 2. oder später

Stelle als Stütze

in Guts- od. Stadthaushalt, evtl. a. **als Stubenmädchen.** Gefl. Angeb. unter **A. 1268** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., besseres Mädel mit Näh-, Plätt- und Handarbeitskenntnis, **sucht** vom 1. 2. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädel.** Off. u. **W. 628** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Evgl. Besitzertochter, 20 J., d. k. Arb. scheut, f. Stellg., w. sie Koch. lern. u. sich i. d. Wirtsch. vervollk. **Elly Rennwanz Czarnebłoto,** poczta Rozgarty, pow. Toruń. 1307

Evgl., ehrl., 17 J. altes Mädchen sucht sof. od. spät. Stellg. als 1314

Zimmermädchen

Christl. Haus bevorz. Ang. m Gehaltsang. b. z. s. a. Frl. **Hulda Link, Sławsko-Małe,** poczt. Strelno, pow. Mogilno

Besitzertochter m. Koch-, Näh- und Plättkenntnissen **sucht Stellung** in bess. Haushalt. Off. u. **K. 684** a. d. G. d. Ztg.

Junges, ehrliches

Mädchen

aus gutem Hause, sehr kinderl., **sucht Stellung** zu einem Kinde u. Hilfe im Haushalt. Zeugnisse vorhand. Off. u. **G. 1361** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung zum 1. 2. **als Stuben- od. Mädch. für alle Hausarbeiten.** Bin evgl., 28 J. alt, gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **C. 715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen 43 J., deutsch-kath., **sucht als Alleinmädchen** z. 1. 2. od. 15. 2. **Stellung.** Off. u. **E. 718** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Schwestern, evgl., suchen von sofort oder 1. 2. 34 Stellung als

Stubenmädchen.

Eine ist schon 3 Jahre Stubenmädch. gewes., die andere sucht Anfangsstelle. Off. unter **M. 1230** a. d. G. d. Ztg.

Bessere Mädchen

Halbwais., **suchen Stell.** z. 15. 2. od. 1. 3. 34 zu ält. Herrschaft., die sie mit Liebe pfleg. möcht., wie ihre eigenen Eltern. Offerten unter **C. 660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Drehstrommotor

(Siemens Schuckert)

gebraucht, **zu kaufen gesucht.**

Type O.R. 61/1500 380 Volt, 5,1 Amp. 2,2 Kw. 1420 T.

Wieler & Hardtmann Act.-Ges. Danzig — Postfach 272. 1394

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.

kauft und zahlt Höchstpreise 951

„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308. **Grudziądz,** Długa 1.

Zinshaus Zentrum

komfort., 15% Kaufprs. 35 000 zł verk. 675 **W. Małek, Gdańska 46.**

Niederungsgrundstück

massive Gebäude, 86 Morg. groß, dicht an der Chauss., Autobusverb., 7 km von Culm, m gut. tot. u. lebend. Invent. (sämtliche Maschinen sind vorhanden), bin ich willens, sofort zu verkaufen. 1389

Eduard Steinborn, Nowawieś-Chełmińska, pow. Chełmno.

Kleineres

Hausgrundstück

mit ca. 2 Morg. Garten in Kleinstadt od. Nähe größ. Stadt, zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offert. an **A. Döring, Rogowo** pow. Żnin. 1295

In größerer Kreisstadt (Pommerellen) ist ein

Fabrikgrundstück

(Getränkebranche oder auch für andere Betriebe geeignet), mit größ. Arbeitsräumen, Kellereien, Lagerräumen, Stallung, Waschhaus 2c. nebst **Wohnhaus** (7 Zim., Veranda, klein. Garten, Bad **zu verkaufen.** Reflektant., evt. Vermittler wollen sich melden unter **Nr. W. 1333** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Grundstück 150 Mg. (Rüben- u. Weizenbod.) wegen Erbschaftsregulierung zu verkauf. Off. unter **B. 710** a. d. Gst. d. Ztg.

Kaufe ein 3–4-jährig.

zugfestes Pferd

1375 **E. Thielmann, Grudziądz,** Nadgórna 15

Sehr preiswert gebe wieder ab: 1309

Zuchtbullen

(Ostfriesischer Abstammung) aus mein. Hochzuchtherde mit ausgeprägtem Milchtyp, gr. Ausgeglichenheit und vorzüglich Gesundheit. **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo.

Herdbuch-Zuchtbullen

darunter ein 3½ jähr. zur Weiterzucht, sehr gut geeignet, allerbest. Abstammung, verkauft zu äußerst billigen Preisen. 1393 **Horstmann, Wolental** pow. Starogard

Bullkalb

ungefähr 2 Monat alt, a. Herdbuchherde, evtl. mit klein. Schönheitsfehler, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **E. 1349** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jungeber u. Säuchen

w. Edelschwein, z. zeitg. Preisen verkauft 1359 **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice.

Schlafzimmer (Eiche) 360 zł, **Tische, Bettstelle, Spinde Sofa verkauft** 725 **Nakielska 15.** Tischlerei.

Kaufe 6 ler und 8 ter

Strickmaschine.

Angebote unter **H. 726** a d. Geschst. d. Zeitg erb.

Briefmarken

Europa-Sammlung., 2 Schaubeck-Alb., Katalogwert Michel 33: Mk. 6000, z. verk. Ang. unt. **S. 1752** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 1373

Gebrauchte, sehr gut erhaltene Walzenschrotmühle, Stilles-Pat. Nr. 3, Walzenlänge 35 Zentimeter, z. Kraftantrieb, **verkauft** w. u. Wert. Off. u. **B. 1299** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gbr. Lederriemen

ca. 70 lfd. Mtr., 8 und 10 cm breit, zu kaufen gesucht. Off. unt. **F. 1350** an die Gst. dies. Ztg. erb.

Peluschken

150 Zentner zu kaufen ges. (Reine Saatware). Gefl. Offerten unter **D. 1348** a. d. Gst. d. Z. erb.

Wohnungen

7-Zimm.-Wohnung

hochherrschaftlich, mit Nebengelaß in unserem Hause **Dworcowa 80** (gegenüb. d. Eisenbahndirektion), bes. f. Bürozwecke, Arzt u. Rechtsanwalt geeignet, ebenf. ab sofort zu vermieten. **Bracia Ramme,** ul. **Grunwaldzka 24.** Telefon 79. 1369

4-5-Zimm.-Wohng.

mit allem Komfort für **jung Ehepaar zu mieten gesucht.** Uebernahme in der Zeit vom 1. 3. bis 1. 10. 34. Jahresmiete k. auf Wunsch im voraus gezahlt werden. Angeb. erbittet **Antoni Piliński, Bydgoszcz, Nowy Rynek 8** Telefon 407. 677

Laden mit 2 evtl. 5 Zimmern Küche, Badezimm. usw. ab sofort in unser. Hause **Gdańska 51 zu vermiet.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. haben 711 **Pomorska 3, W. 4.**

Freundlich möbliertes Zimmer m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 584

Ein oder zwei Zimmer, möbl. od. unmöbl., gl. od. spät. in Jagdschütz z. verm. Angeb. unt. **A. 709** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu verm. 865 **Chrobrego 23, Whg. 7**

Pachtungen

150 Morgen

Priv.-Landwirtsch.

günstig zu verpachten, prima Milchwirtschaft, Molterei am Ort u. an 2 Chausseen geleg., sow. am Bahnh. Zur Uebernahme des Invent. sind ca. 12 000 zł erford. Off. u. **W. 704** a. d. Gschst. d. Z.

Suche mit eigenem leb. und tot. Inventar **Pachtung** bzw. **Kauf** eines ca. 1000 Mrg. großen **Gutes.** Gefl. Off. unt. **D. 1273** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäft

m. Einrichtung u. Wohnung, beste Lage am Markt und Bahnhof, günstig zu verm. 1263 **Grunwaldzka 78, Wirt.**

Größere Werkstatt

von sofort zu vermieten 723 **Szczecińska 2.**

Pensionen

Schüler od. **Schülerinnen** finden gute und billige **Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 28. Januar 34 nachm. 4 Uhr:

Zum unwiderruflich letzten Male!

Das Dorf ohne Glocke.

Singspiel von Künneke.

Zu dieser Aufführung werden die Sperrsitze (Fauteuils ausnahmsweise zum Preise des 1. Platzes (2.20 zł) abgegeben.

Abends 8 Uhr:

Wenn der Hahn kräht.

Komödie in 3 Akten von Hinrichs.

Eintritts-Karten wie üblich.

NB. Auf allgemeinen Wunsch nächste Märchen-Aufführung am 2. Februar, nachm. 4 Uhr.

1351 **Die Leitung.**

Zoppot **Internat. Kasino** (Staatl. konzessioniert) **Roulette-Baccara**

Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 990

Kino Kristal

Beginn 5, 7, 9. Sonntags ab 3 Uhr

Heute, Donnerstag, Premiere!

Der große Lustspielschlager der Fox-Produktion 1934. Ein köstliches Lustspiel voll Humor, Witz und Komik, feurigem Tanz, herrlicher Musik und schönem Gesang

Meine Lippen lügen nicht

oder: Ihre Königl. Hoheit.

In der Hauptrolle der Liebling des Publikums

Liljan Harvey

John Boles **El Brendel** **Herm. Bing**

1388

Beiprogramm: **Fox Neueste Wochenschau** **Pat-Chronik** Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

25. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Bluttat mit Todesfolge,

die sich am 15. Oktober v. J. in Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz, ereignete, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Graudenzer Strafkammer.

Am genannten Tage fand im dortigen Lipińskischen Lokale ein vom Schützenverbande veranstaltetes Tanzvergnügen statt. Unter den zahlreichen Teilnehmern befanden sich der 20jährige Josef Lęcza aus Schöntal, ferner dessen zwei Brüder, der 20jährige Michael und der 16jährige Anton, drei Brüder Weißgebert (Josef, Alexander und Franciszek), Richard Szpowicz, Alwin Zawitowski und Jan Otłowski. Gegen 10 Uhr abends kam es während des Vergnügens zu Zwistigkeiten. Der diensttuende Polizist Tatrach bemerkte einen auf dem Fußboden liegenden jungen Mann namens Alexander Miętek, der von anderen arg mißhandelt wurde. Der Beamte befreite den nicht ganz nüchternen M. und brachte ihn auf den Flur hinaus. M. glaubte in dem Polizisten einen Gegner vor sich zu haben und schlug ihn mit einem Gummiknüppel, den er aus der Tasche zog, über den Kopf. Der Beamte blieb trotzdem völlig ruhig, reagierte nicht auf den Schlag, sondern brachte den angetrunkenen M. vor die Lokaltür. M. wollte zunächst wieder in das Lokal hinein, begab sich dann aber auf Zureden seines Bruders Stefan und einiger Kameraden auf den Nachhauseweg. Auf diesem Gange nun wurde er mit seinen Freunden von einer drößeren Anzahl ihrer Gegner, die mit Zaunstacketen, Messern und Gummiknüppeln bewaffnet waren, verfolgt. In zwei Gruppen geteilt, gingen die Verfolger, die Chausseegräben benutzend, den Gesuchten nach. Bei der in der Nähe des Grenzwachtpostens befindlichen Brücke holten die Verfolgenden M. und seine Genossen ein. Die weniger betrunkenen Angegriffenen vermochten sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen, Miętek dagegen wurde ein Opfer des Überfalls. Er wurde von den wütenden Gegnern durch Schläge mit Zaunpfählen usw. erbarmungslos getötet.

Nach dem Verbrechen gingen die „Helden", als wäre nichts geschehen, wieder ins Tanzlokal zurück und vergnügten sich bis zum frühen Morgen weiter. Am nächsten Tage fand man die blutüberströmte Leiche des Miętek. Neben der Leiche lagen ebenfalls blutbefleckte Zaunlatten, die als Mordwerkzeuge gedient hatten.

Am Dienstag kam nun diese abscheuliche Roheitsaffäre zur gerichtlichen Aburteilung. Zu verantworten hatten sich die eingangs genannten jungen Leute. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag über bis in den späten Abend hinein. Sodann beraumte der Verhandlungsleiter die Urteilsverkündung auf Mittwoch mittag an. Das Urteil lautete gegen die Hauptschuldigen Josef Lęcza und seinen Bruder Michael auf 5 bzw. 4 Jahre, gegen Josef Weißgebert auf 2 Jahre Gefängnis. Alexander Weißgebert, Richard Szpowicz und Alwin Zawitowski erhielten je 1 Jahr Gefängnis; diesen drei Angeklagten billigte der Gerichtshof eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Die Untersuchungshaft wurde nicht auf die Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht. Betreffs der übrigen drei Angeklagten erkannte das Gericht auf Freisprechung. *

× **„Glücksritter".** Wie vor einigen Tagen mitgeteilt, hat sich — auch eine Errungenschaft der Neuzeit — auf den Märkten und auch an anderen Tagen und Stellen ein Erwerbszweig herausgebildet, der darin besteht, spiellustige Leute zum Würfeln um Bonbons und sonstige Zuckerwaren zu verleiten. Eine solche Gelegenheit, Fortuna anzurufen, kann man, sogar Sonntags, in der Nähe des Eisenbahnüberganges in der Culmerstraße (Chełmińska) beobachten. Dort haben unternehmungslustige „Gewerbetreibende" ihren ständigen Aufenthalt und finden auch regen Zuspruch. Je nachdem, ob „paarig oder unpaarig" die Würfel fallen, gibt es als Gewinn Süßigkeiten; meistens aber leider nicht, denn das Glück ist fast immer auf seiten der Unternehmer. Ein passables Lockmittel, Naive zum Spiel anzureizen, bildet die Art, daß Bekannte der Veranstalter dann und wann an den Tisch treten und würfeln — natürlich mit Bombenerfolg. Das zieht, und das „Geschäft" floriert. Da sollte tatsächlich eingeschritten und dem Übel gesteuert werden. *

× **Nicht bloß Glühbirnen,** sondern sogar die Sicherungen aus den elektrischen Leitungen in Hauskorridoren sind jetzt ein begehrter Artikel für Langfinger. Vor einigen Tagen wurden aus dem Flur des Hauses Blumenstraße (Kwiatowa) 3 sämtliche Sicherungen gestohlen, und der letzte Polizeibericht meldet wieder einen solchen Fall. Danach stahlen Diebe aus dem Korridor des Hauses Herrenstraße (Pańska) nicht weniger als acht Sicherungen und außerdem eine Glühbirne. Ein weiterer Diebstahl wurde bei Piotr Cieński, Culmerstraße (Chełmińska) 52, verübt. Ihm entwendete man aus dem Keller 9 Zentner Kohlen und ein Fahrrad im Gesamtwerte von 150 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Vollständige Eröffnung der neuen Wegebrücke erst im Juni d. Js.

Die für Ende vorigen Jahres erwartete Freigabe der neuen Brücke für den Verkehr konnte im Dezember, wie vorgesehen war, nicht erfolgen, weil die abschließenden Arbeiten schon lange vor Jahresschluß infolge Frostwetters unterbrochen werden mußten. Bekanntlich ist die Brücke nach vorangegangener Besichtigung der Brückenkonstruktion durch eine spezielle Ministerialkommission vorerst nur für den Straßenbahnverkehr freigegeben worden.

Die noch auszuführenden Arbeiten, wie die Pflasterung der Zufahrtsstraßen, Verlegung des hölzernen Brückenbelages (Holzwürfel), Anbringung der Geländer usw., sollen sofort beim Frühjahrsbeginn in Angriff genommen werden. **Wenn auch diese Arbeiten keinen allzu großen Zeitaufwand mehr erfordern, so ist doch vor Juni d. J. mit der vollständigen Eröffnung der Brücke nicht zu rechnen,** da der Inbetriebnahme derselben eine eingehende Prüfung und Belastungsprobe vorausgehen müssen, und die Belastungsprobe allein, da jeder Pfeiler gesondert dieser Probe unterzogen werden muß, sehr lange Zeit in Anspruch nimmt. **

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 5 Zentimeter angestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,87 Meter über Normal. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 25. Januar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 1. Februar, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 28. Januar, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. * *

* **Ihre Goldene Hochzeit** begehen heut, am 25. Januar Herr August Hielscher und Frau Emilie geb. Scheibel, die im 77. und 78. Lebensjahre stehen. — Herr H. ist im Jahre 1881 aus dem Kreise Jauer (Schlesien) nach Sängerau hiesigen Kreises auf das Rittergut des Herrn Meister als Gärtner zugezogen, wo er ununterbrochen 30 Jahre tätig war. Er bekleidete auch viele Nebenämter; so war er z. B. 20 Jahre Waisenrat, 28 Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes in Lulkau und 30 Jahre Schöffe bei der Invaliden- und Unfall-Versicherung. Außerdem ist der Jubilar der Begründer des Landwirtschaftlichen Bienenzüchtervereins Lulkau. Die beiden Söhne des greisen Paares, von denen einer in dieser Gegend Lehrer war, sind im Weltkriege gefallen. — Im Mai 1928 mußte Herr H. krankheitshalber seine Stelle in Sängerau aufgeben und er wohnt seither mit seiner Gattin bei seiner einzigen Tochter und Schwiegersohn Pommerenke, Friedhofsgärtner auf dem Neustädtischen evangelischen Friedhofe. — Wir wünschen dem Jubelpaare Glück und Gottes Segen für seinen Lebensabend! **

‡ **Spurlos verschwunden** ist nach einer Anzeige der Frau Marja Colbecka, Lindenstraße (ul. Kościuszki) 27, deren 15 Jahre alter Sohn Zygfryd. Der Knabe hat am 9. Januar die elterliche Wohnung verlassen und ist seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden. Die Polizei hat die Suche nach dem Vermißten sofort eingeleitet. * *

v **Der Storch auf der Straße.** Auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) verließ eine vor Schmerzen sich krümmende Frau die von der Bromberger Vorstadt kommende Straßenbahn, um kurz darauf in einem der nächsten Hausflure einem gesunden Knaben das Leben zu schenken. Die von auswärts zugereiste Hilfsbedürftige wurde sofort mittels Autodroschke in das Stadtkrankenhaus befördert. **

v **Ein Flugzeugunfall** ereignete sich am Sonnabend auf dem Flugplatz des hiesigen 4. Fliegerregiments. Ein Apparat kam dem Erdboden zu nahe und erlitt einen Flügelbruch, wobei der Pilot zum Glück mit geringfügigen Hautabschürfungen davonkam. **

v **Einen Unglücksfall** erlitt H. Grzeszkowski, Beamter der Staatlichen Forstdirektion in Thorn, wohnhaft Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 23. Der mit dem Einordnen von Akten beschäftigte G. brach plötzlich mit dem Stuhl, auf dem er stand, zusammen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er mit dem Kopf gegen die Wand und mit dem Rücken gegen die Stuhllehne schlug. Der Verunglückte wurde zunächst in seine Wohnung gebracht, später aber, nachdem der Arzt innere Verletzungen festgestellt hatte, mittels Krankenwagens in das Städtische Krankenhaus befördert. * *

v **Kellerbrand.** Ein im Keller des Hauses Katharinenstraße (św. Katarzyny) 3 mit einem offenen Licht herumhantierendes Dienstmädchen verursachte einen Brand, der in dem dort lagernden leicht brennbaren Material, wie Holzwolle, Kohlen usw., reiche Nahrung fand, so daß die Feuerwehr zur Bekämpfung des Feuers alarmiert werden mußte. Der Schaden beträgt etwa 100 Złoty. **

v **Bestrafung von Schwarzhörern.** Im Zusammenhang mit dem Rundschreiben des Post- und Telegraphenministeriums sowie des Innenministers über die Registrierungspflicht der Radioapparate fällte die hiesige Burgstarostei im Verwaltungsstrafverfahren am 19. und 20. d. M. einige Urteile, kraft deren eine Reihe von Personen, die der obigen Verpflichtung nicht nachkamen, mit Geldstrafen in Höhe von 10—50 Złoty bedacht werden. Die Schuldigen müssen unabhängig von dieser Strafe auch noch eine Nachzahlung in Höhe von 18 Złoty als sechmonatliche Entschädigung für die vorher nicht bezahlten Abonnementsgebühren zugunsten des Post- und Telegraphenministeriums leisten. Hiervon wurden nicht nur Personen mit kompletter Empfangsanlage betroffen, sondern auch solche, die unkomplette Anlagen, wie z. B. nur die Antenne, besaßen. * *

v **Urteil im Prozeß gegen die jugendlichen Einbrecher.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn fällte in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages das Urteil in dem Prozeß gegen die dreiköpfige Einbrecherbande, über dessen Verlauf wir bereits berichteten. Das Gericht hielt die drei Angeklagten der ihnen in der Anklageschrift vorgeworfenen Vergehen für schuldig und verurteilte: Edmund Grzywacz und Jan Winiarski zu je 2½ Jahren Gefängnis, Leon Wiśniewski (Vater) zu 8 Monaten Gefängnis und dessen Ehefrau Stanisława zu 6 Monaten Gefängnis. Stanisław und Leon Wiśniewski erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. * *

v **Nach Verbüßung einer vierjährigen Gefängnisstrafe** im Gerichtsgefängnis in Inowrocław begab sich der als notorischer Dieb und Bandit bekannte Rudolf Fitzner nach Thorn, wo er mit seinen Gesinnungsgenossen den Überfall auf das Gehöft des in Schwarzbruch (Czarnebłoto) hiesigen Kreises wohnhaften Max Rahn organisierte. Der nach Verbüßung der Tat spurlos verschwundene F. konnte jetzt durch die Polizei ermittelt und festgenommen werden. Der Verhaftete wurde zunächst durch die hiesige Burgstarostei wegen unangemeldeten Aufenthaltes in Thorn zu drei Tagen Arrest verurteilt. Nach Absitzung dieser neuerlichen Strafe wird F. dem ordentlichen Gericht zugeführt, vor dem er sich wegen Teilnahme an dem Überfall in Schwarzbruch zu verantworten haben wird. * *

v **Wegen Kindesmordes** hatte sich dieser Tage das jugendliche Dienstmädchen Nowak aus Thorn vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die erst 17jährige Angeklagte verbarg ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt unter einem schweren Kissen, so daß das Neugeborene den Erstickungstod fand. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung eines fünfjährigen Strafaufschubs zu einem Jahr Gefängnis. * *

‡ **Wegen Unterschlagung von 1400 Złoty, wegen Kleiderdiebstahlsverdachts** und zwecks Feststellung der Identität wurden am Dienstag drei Personen in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige gelangten vier Diebstähle, eine Unterschlagung, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative bzw. sanitätspolizeiliche Bestimmungen. * *

Nach Zoppoter Muster.

Das diesjährige Fest des Meeres wird in zwei Terminen stattfinden, um einen allzu großen einmaligen Fremdenzustrom zu verhüten. Am 15. Juni wird das Meeresfest für die Schuljugend stattfinden, während vom 29. Juni ab eine Sportwoche nach dem Muster der Zoppoter veranstaltet werden wird.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 24. Januar. Einem gerissenen Diebe zum Opfer gefallen ist der 79jährige Friedrich Pehlke in Hohenkirch. Dort erschien ein Unbekannter und bat um Reisegeld nach Graudenz. Da P. ihm dieses nicht einhändigen wollte, hinterließ der Fremde Stock und Brieftasche als Pfand, worauf er in der Richtung nach Briesen fortging. Bei einbrechender Dunkelheit erschien der Unbekannte jedoch wieder und zerschlug sofort bei seinem Eintritt ins Zimmer die Lampe. Sodann stürzte er sich auf P. und begann ihn zu durchsuchen. Dabei fiel ihm ein Sparkassenbuch auf die Summe von 1000 Złoty sowie 700 Złoty Bargeld in die Hände. Hierauf ergriff der Dieb die Flucht. Es gelang ihm, in der Dunkelheit zu entkommen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Jan. 1934 (Septuagesimä).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachmitt. 5 Uhr Bibelstd., abends 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachmitt. 4 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.

Rehden. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.

Ritzwalde. Vormittag 10 Gottesdst., Einführung der Aeltesten und Gemeindevertreter.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangel., 7 Uhr Jugendbund, ½1 Uhr Kindergottesdienst Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbundstunde in Treul, Dienst. ½10 Uhr Kindergottesdst., ½4 Uhr Andacht in Weburg, 6 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Mittw. nachm. 3 Frauenstunde, ½8 Uhr Blättermissionsstunde, Donnerst. ½8 Uhr Blaukreuzstunde. Freitag ½4 Uhr Kinderstunde.

Modrau. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Klodtken. Dienstnachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 28. Jan. 1934 (Septuagesimä).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdst., Pfr. Steffani, 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pf. Steffani, 10 Uhr Kindergottesgottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst., Pfr. Brauner.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.,* nachm. 3 Uhr Jungmänner-, ½5 Uhr Jungmädchenstunde.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Einführung der Kirchenräte und Vertreter.

Gramtschen. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst, mit Kindergottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Damerau. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst. Donnerst. abds. 6 Uhr Bibelstunde.

* **Culmsee (Chełmża)**, 23. Januar. Verhaftet und der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Thorn zugeführt wurden der 24 Jahre alte Bolesław Boiński und der um 14 Jahre ältere Stanisław Groszewski von hier, die unter dem Verdacht der Falschmünzerei standen. Bei der Haussuchung wurden gefunden: drei falsche 5-Złotystücke sowie Werkzeuge und Material für Geldfälschungen. Die Verhafteten gaben an, mit Hilfe von Gipsformen falsche 5 Złoty-, 20- und 50-Groschenstücke herzustellen beabsichtigt zu haben. Es sei ihnen jedoch nur die Fertigstellung von sechs 5 Złotystücken geglückt, die sie aber noch nicht in Umlauf gesetzt hätten. — Ein weiterer guter Griff glückte unserer Polizei sodann noch vor ein paar Tagen, indem sie den 27-jährigen Michał Durski unter dem Verdacht verschiedener Einbruchsdiebstähle arretierte. D. bekannte sich zu drei Einbrüchen beim Finanzamt, wo er Garderobe und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 625 Złoty erbeutet hat. Die Polizei konnte ihm dann aber noch dreizehn andere Diebstähle nachweisen, die er in der Zeit vom 23. Juli 1933 bis 5. Januar d. J. zusammen mit Józef Jabłoński ausgeführt hat. Ein größerer Teil des Gestohlenen wurde vorgefunden und den Geschädigten zurückerstattet. Der „tatkräftige" Dieb wurde dem Burggericht übergeben; er hat noch eine fünfmonatige Gefängnisstrafe abzusitzen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 24. Januar. Der letzte Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1—1,30, Eier 1,90—2. Ferkel brachten 16—20 Złoty.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand vor dem Konitzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen J. Troka und Genossen statt, die angeklagt waren, sich an sechs- bis achtjährigen Kindern vergangen zu haben. Das Gericht verurteilte Troka zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, während die anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

Gestern mittag traf hier der Postminister Kalinski mit mehreren anderen Beamten ein. Nach kurzer Besichtigung des Postamts fuhren die Herren nach Brusz weiter.

p **Neustadt** (Wejherowo) 24. Januar. Wegen Falschmünzerei und Vertriebs der Falsifikate wurden verhaftet und dem hiesigen Gericht in Untersuchungshaft zugeführt: Klemens und Franciszek Kunkel und Stefan Szulte. Ferner wurden drei Arbeiter festgenommen, die dem Grundbesitzer Theofiel Branicki in Zdrada 8 Erlenlanghölzer stahlen. — Otto Nagel in Witzlin wurden von unbekannten Dieben 27 Hühner aus dem Stalle gestohlen.

d **Putzig** (Puck), Seekreis, 25. Januar. Selbstmord beging die Zahnärztin J. Rakowska, indem sie eine größere Menge Sublimattabletten zu sich nahm und an beiden Händen sich die Pulsadern durchschnitt. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach kurzer Zeit verstarb. Die Beweggründe sind völlig unbekannt.

Ein Autounfall ereignete sich auf der Chaussee nach Rheda unweit der Stadt. Das Personenauto des Fr. Konkolewski fuhr infolge übermäßiger Geschwindigkeit gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Chauffeur und der Insasse trugen erhebliche Verletzungen davon.

a **Schwetz** (Swiecie), 25. Januar. **Eine erschütternde Tragödie hat sich gestern gegen 4 Uhr morgens in der Wohnung eines Bankbeamten ereignet. Dort wohnte möbliert das Ehepaar Macanke. Um die genannte Zeit hörte man im Zimmer der M. Schüsse fallen. Die durch die Schüsse alarmierten Hausbewohner drangen in das Zimmer ein und fanden die 28jährige Ehefrau und den um ein Jahr älteren Ehegatten tot auf. Über die Ursache dieses Mordes und Selbstmordes ist nichts bekannt.**

* **Vandsburg** (Więcbork), 25. Januar. Die Laienspielgruppe des Landesverbandes für Jugendpflege veranstaltete auch hier einen Deutschen Abend, bei dem neben der Rütli-Szene aus „Wilhelm Tell" die beiden lustigen Spiele „Hansen und Jansen" von Heinz Mohr und „J—a! Der Esel" von Staguweit zur Aufführung gelangten. Eine Reihe von Volksliedern vervollständigten die Darbietungen dieses Abends, der als ein außerordentlicher Erfolg gebucht werden muß.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. Januar. Der deutsche Staatsangehörige Martin Gerber aus Prß.-Friedland weilte zum Weihnachtsfeste bei seinen Eltern hier in Zempelburg, wo er kurz darauf von der Polizei verhaftet und ins Haftlokal gebracht wurde. In der unlängst vor dem Konitzer Bezirksgericht stattgehabten Verhandlung wurde dem G. zur Last gelegt, daß er sich dem polnischen Militärdienst entzogen habe. Der Angeklagte gab jedoch an, daß er sich seit dem Jahre 1919 außerhalb des polnischen Gebietes befinde und s. Zt. der polnischen Behörde mitgeteilt habe, daß er nach Polen nicht zurückkehren werde, da er bereits deutscher Staatsangehöriger sei. Er habe seine jetzige Reise nach Polen auf seinen deutschen Paß unternommen und wäre niemals polnischer Staatsangehöriger gewesen, da er seine Heimat (Zempelburg) noch zu deutscher Zeit verlassen hätte. Das Gericht erkannte jedoch den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 14 Tagen Haft und Tragung der Gerichtskosten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Tragische Folgen jugendlichen Leichtsinns.

Grodno, 25. Januar. (PAT) Vor einigen Tagen floh der 16jährige Schüler Bolesław Sakajło mit seinem Schulfreunde Adam Mazowiecki aus dem elterlichen Hause, nachdem der erstgenannte 1000 Goldrubel seinen Eltern gestohlen hatte. Die beiden Jungen wollten in die Fremdenlegion eintreten. Die Polizei führte energische Nachforschungen nach den beiden Ausreißern durch und konnte sie in Lodz entdecken und festnehmen. Die Eltern des Sakajło hatten sich die Flucht ihres Sohnes derart zu Herzen genommen, daß die Mutter einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, während der Vater, der Oberleutnant Wacław Sakajło unter dem Einfluß einer starken seelischen Depression zum Revolver griff und seinem Leben kurze Zeit vor der Rückkehr seines Sohnes ein Ende machte.

Kielce, 24. Januar. Im Städtchen Wollbron kam es zu einem blutigen Zwischenfall. In dieser Angelegenheit hat die Polizei einen Bericht herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß zwei Arbeitslose neben dem jüdischen Friedhof einer jüdischen Beerdigung zusahen, sie wurden deswegen von den Juden beschimpft. Plötzlich wurde ein großer Stein geworfen, der einen der Arbeitslosen gegen die Schläfe traf. Der Arbeitslose stürzte tot zu Boden und die Juden ergriffen die Flucht. Die Untersuchung stieß auf bedeutende Schwierigkeiten. Es wurden etliche Juden festgenommen.

645 Millionen Złoty sind im Jahre 1934

zu vertrinken und zu verrauchen.

In der Fortsetzung der Aussprache im Haushaltsausschuß des Sejm über den Etat der staatlichen Monopole wurde auch weiterhin an der Monopolwirtschaft der Regierung Kritik geübt, wobei man sich insbesondere für eine Revision der Preispolitik bei Salz und Zündhölzern und für die Herabsetzung der Steuer für Feuerzeuge aussprach. Inzwischen hat die Oppositionspresse errechnet, wieviel in Polen im kommenden Wirtschaftsjahr verraucht und vertrunken werden muß, damit dem Staatsschatz, der aus den Staatsmonopolen veranschlagte Betrag von 645.455 Millionen Złoty (15 Millionen weniger als im laufenden Jahr) zufließt. Danach müßten verbraucht werden:

7930 Millionen Zigaretten, 83 786 000 Zigarren, 8 718 000 Kg. Inlandstabak, ferner 304 400 Kg. Tabak aus dem Auslande, 355 500 To. Salz, über 29 Millionen Liter Spiritus und 20 Milliarden Zündhölzer.

Die Presse bezweifelt, ob die Taschen der Bevölkerung in Polen das Geld dafür werden hergeben können und beruft sich dabei auf das Referat des Abg. Hutten-Czapski, aus dem hervorgeht, daß der Verbrauch von Spiritus von 50 Millionen Liter vor zehn Jahren im abgelaufenen Jahre um 25 Millionen gesunken ist und daß die Bauern und die Bevölkerung in den Ostgebieten vorwiegend denaturierten Spiritus trinken.

In Beantwortung der gegen die Monopolwirtschaft erhobenen Vorwürfe erklärte der Vizeminister im Finanzministerium, Jastrzębski, daß die Frage des Salzmonopols schon seit einer Reihe von Jahren erwogen werde. In der nächsten Zukunft werde aber das Programm der Tätigkeit des Salzfabrikationsapparates in die Tat umgesetzt werden. Auch die Frage der Zündhölzer und Feuerzeuge sei vom Ministerium schon seit einigen Monaten geprüft worden. Dieses Problem sei ebenfalls nicht leicht zu lösen, da hier das Verhältnis zwischen der Regierung und der das Zündholzmonopol exploitierenden Gesellschaft in Betracht gezogen werden müsse. Die Gesellschaft habe dem Finanzministerium bereits gewisse Anträge und Vorschläge unterbreitet, und im Laufe der nächsten Woche dürfte eine Entscheidung in dieser Frage getroffen werden. Die Monopole stellten einen Apparat dar, in dem etliche Tausend Leute und mehrere Tausend Beamte arbeiten, durch deren Hände über eine Milliarde Złoty gehen. Dieser Apparat arbeite mit 150 000 Handelsunternehmungen zusammen. In einem solchen Apparat könnten Mängel vorkommen und es handle sich darum, daß dies so wenig wie möglich der Fall sei. Die Regierung gebe sich daher auch alle Mühe, diese Mängel abzustellen. Der Vizeminister stellte ferner fest, daß die Finanzlage der Monopole im allgemeinen vollständig gesund sei und den Aufgaben gerecht werden könne, die man an das Monopol stellen müsse. Die private Industrie mache die Krisis viel schlimmer durch.

Der Etat der Monopole wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der kleine Grenzverkehr. Aus Anlaß des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr hat das polnische Innenministerium in einem Rundschreiben an die Wojewoden der Grenzbezirke, also auch an diejenigen von Thorn, Posen und Kattowitz, den Auftrag erteilt, ein Verzeichnis sämtlicher Ortschaften anzufertigen, die in der 10-Kilometer-Zone liegen und die Grenzpunkte zu bezeichnen, an denen die Inhaber von Grenzausweisen die Grenze überschreiten können. Die Grenzausweise stellt die Kreisverwaltungsbehörde aus (Starostwo und die Magistrate der kreisfreien Städte). Das Abkommen sieht einen einheitlichen Typ dieser Grenzausweise vor, und zwar auf polnischer Seite einen solchen gelber Farbe und auf deutscher Seite einen grünen. Im Gegensatz zu dem bisher in Geltung befindlichen Abkommen sieht das neue Abkommen für die Erteilung des Grenzausweises nicht das Einverständnis des anderen Staates als Bedingung für die Erteilung des Grenzausweises vor, so daß solche Ausweise ohne Befragung der Gegenseite erteilt werden.

Briefkasten der Redaktion.

C. B. Leider können wir in verschiedenem Betracht Ihre Ansicht nicht teilen. Gewiß hatten Sie das Recht, zu fordern, daß der Gläubiger das am 1. März 1921 fällige Geld annahm, aber wenn er es tatsächlich, und zwar mit Vorbehalt, wie er es später getan hat, angenommen hätte, dann hätten Sie bei einer solchen Erledigung rd. 33 Złoty erspart. Nicht mehr, denn die 6000 Mark polnisch hatten am 1. 3. 21 einen Wert von 41 Złoty, und am 3. 6. 22 einen solchen von 8 Złoty. Das Entscheidende bei der Sache ist, daß der Gläubiger das Geld mit Vorbehalt angenommen hat, und dieser Vorbehalt berechtigt ihn, nachträgliche Aufwertung zu verlangen. Auf Grund der später erschienenen Aufwertungsverordnung kann er — da es sich vermutlich um eine Darlehnshypothek handelt — 15 Prozent des Kapitals verlangen = 1111,11 Złoty; davon können Sie sich abziehen den Wert der 6000 Mark vom 1. 3. 21 = 41 Złoty (da der Gläubiger das Geld an diesem Tage anzunehmen verpflichtet war), so daß Sie an Kapital an ihn 1070,11 Złoty zu zahlen haben. Dazu kommen die nicht verjährten Zinsen — das sind die Zinsen vom 1. 1. 30 bis jetzt — deren Betrag wir Ihnen nicht angeben können, da wir den Zinsfuß nicht kennen, zu dem die Hypothek verliehen worden war. Der Anspruch des Gläubigers auf Zinsen vom 14. 6. 22 ist ebenso unberechtigt, wie der von ihm geforderte Zinssatz von 10 Prozent. Die Zinsen vom Jahre 1922 bis 1. 1. 30 sind gemäß einer generellen Entscheidung des Obersten Gerichts verjährt, und nach der gerichtlichen Praxis darf ein höherer Zinssatz als der alte, in der Hypothek festgelegte erst verlangt werden, wenn die Hypothek durch Kündigung seitens des Gläubigers fällig geworden ist. Das ist die Rechtslage. Ihre Angabe, daß am 1. 3. 21 die deutsche und die polnische Mark gleichwertig waren, ist irrtümlich; an dem genannten Tage waren 11 deutsche Mark = 1 Złoty, und 145 polnische Mark = 1 Złoty. Daß Sie zur gleichen Zeit eine Hypothek Mark für Mark ausgezahlt haben, ändert an unserer Feststellung nichts. Daß es sich um eine Hypothek in deutscher Mark handelte, ist in der obigen Berechnung schon berücksichtigt.

Bodenkredit. Zuständig ist für die genannte Frage als oberste Behörde der Zollverwaltung das Finanzministerium in Warschau.

Hauswirt Chełmno. 1. Wenn kein Mietsvertrag besteht und nur vereinbart ist Mietszahlung monatlich, kann Mieter oder Vermieter die Wohnung spätestens am 15. des Monats für den Schluß desselben Monats kündigen. Der erstgenannte Mieter hat also rechtzeitig gekündigt. Die Kündigung des 2. Mieters ist dagegen ungiltig, da sie statt spätestens am 15. 1. erst am 17. 1. 34 zum 31. 1. 34 erfolgte. Von diesem Mieter können Sie die Miete bis Ende Februar fordern, da die erste Kündigung zu spät erfolgte und die nächste nur zum Schluß des Monats Februar zulässig ist. 2. Wenn der Mieter Ihres Ladens sich zur Zahlung der Versicherung für das Schaufenster vertraglich verpflichtete, so muß er zahlen, und wenn er sich weigert, so können Sie ihn gerichtlich dazu zwingen.

L. N. 1. Bei deutschen Lebensversicherungsgesellschaften versicherte Personen konnten vor ein paar Jahren ihre Ansprüche an diese Gesellschaften durch Vermittlung der Polnischen Regierung regeln. Wenn Sie diese Gelegenheit verpaßt haben, müssen Sie Ihre Ansprüche an die Gesellschaft direkt geltend machen. Wenn die Gesellschaft auf Anfragen nicht antwortet, so müssen Sie sie erinnern, und wenn auch das nichts hilft, so können Sie sich an die Reichsaufsichtsbehörde der Versicherungsgesellschaften wenden. Die Aufwertung der Ansprüche bei den Gesellschaften ist verschieden je nach ihrem Vermögen. 2. Der fragliche Versandt ist zulässig: besondere Formalitäten sind nicht zu erfüllen. Übergeben Sie den Versandt einem Spediteur, der die Sache glatt erledigen wird. 3. Die Darlehnsgeschichte kommt uns recht sonderbar vor. Also Sie wollen ein Darlehn haben und statt dessen zahlen Sie fortlaufend Beträge ein, gewissermaßen auf Konto dieses Darlehens, und zwar so, daß diese Zahlraten bereits den Betrag von 3000 Złoty übersteigen? Sind Ihnen bei diesem eigenartigen Geschäft nicht doch einmal Bedenken gekommen? Das Wichtigste scheint uns zurzeit zu sein, daß Sie sich einmal bei der Polizei über die Gesellschaft an ihrem Sitz erkundigen. Ihr weiteres Verhalten wird von der Auskunft, die Sie erhalten, abhängig zu machen sein.

Frau Adeline B. I. Sie sagen, Sie hätten das Darlehen, das Sie in den Jahren 1925/26 in Dollarwährung gegeben hätten, im Jahre 1927 wieder in Złotykonto (9 Złoty = 1 Dollar) umgerechnet. Wer hat denn umgerechnet? Sie allein, ohne den Schuldner zu fragen? Oder haben Sie den Schuldner davon benachrichtigt, und hat dieser diese Umrechnung anerkannt? Das sind wichtige Fragen, auf die man die Antwort wissen muß, wenn man darüber urteilen soll. Wenn Sie den Schuldner von der Wiederumrechnung in Złoty benachrichtigt haben, und wenn dieser diese Umrechnung stillschweigend anerkannt hat, so können Sie den Złoty-Betrag zurückfordern. Wenn dies nicht der Fall war, d. h. wenn Sie diese Wiederumrechnung in Złoty nur für sich gemacht haben, ohne den Schuldner davon zu benachrichtigen, so müssen Sie sich mit dem heutigen Dollarkurs begnügen. Die Drohung mit einer Anzeige wegen Wuchers braucht Sie nicht zu schrecken; weit eher könnten Sie den Schuldner des Wuchers bezichtigen, wenn er Ihnen weniger zurückzahlen will, als er erhalten hat. II. Kindergelder (aber echte Kindergelder, d. h. solche, die auf dem elterlichen Grundstück eingetragen sind), können bis 100 Prozent aufgewertet werden; **aber wir machen darauf aufmerksam, daß die polnische Mark im Jahre 1922 schon sehr schlecht stand; damit Sie sich über den Wert der in dem Jahre ausgesetzten Beträge keinen Illusionen hingeben.** Im Januar 1922 hatten 1000 polnische Mark nur den Wert von 1 Złoty, und im Dezember des genannten Jahres hatten 10 000 M. nur einen Wert von 4 Złoty. Also: wenn im Dezember 1922 für ein Kind 50 000 Mark ausgesetzt wurden, so konnte dieses Kind im günstigsten Falle, d. h. bei 100prozentiger Aufwertung, nur 20 Złoty fordern.

Juristische Rundschau.

Ein wichtiges Urteil!

Die Löschung der Steuerschuld.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Bekanntlich läßt das Einkommensteuergesetz in Art. 84 die Löschung (umorzenie) der Steuerschuld eines an verminderter Zahlungsfähigkeit leidenden Steuerzahlers zu. Die Tilgung geschieht über Ansuchen des Steuerzahlers unter Nachweis und Begründung derjenigen Umstände, die die verminderte Zahlungsfähigkeit verursacht hatten.

Wem steht die Entscheidung über die angesuchte Tilgung der Steuerschuld zu? Der genannte Art. 84 erwähnt hier ausdrücklich die Steuereinschätzungskommission, die nach den in § 150 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz festgelegten Richtlinien vorzugehen hat. Nun traf es sich, daß über ein diesbezügliches Ansuchen eines Steuerzahlers, eines Getreidekaufmanns, der nachwies, daß infolge der Krisenzeit und des mit ihr verbundenen Sinkens der Getreidepreise die Ausgiebigkeit seiner Einkommenquelle sehr gesunken sei, so, daß er in Schulden geraten sei, die seine Zahlungsfähigkeit noch stärker vermindert hätten, daß über dieses Ansuchen der Vorsitzende der Steuerschätzungskommission dahin entschied, daß sein Gesuch nicht berücksichtigt werden und der Steuerkommission zur Beratung nicht vorgelegt werden könne, weil die erwähnten Umstände die Berücksichtigung gemäß Art. 84 des Einkommensteuergesetzes und § 150 der Einführungsbestimmungen nicht begründen.

Eine Berufung des Steuerzahlers wurde von der Finanzkammer (Izba Skarbowa) zurückgewiesen, die angab, daß der Vorsitzende der Steuereinschätzungskommission nicht nur im Recht, sondern verpflichtet war, gemäß der ihm als Leiter der Tätigkeiten der Steuerschätzungskommission obliegenden Verantwortlichkeit, das Gesuch der Steuerkommission nicht vorzulegen, nachdem er aus demselben ersehen hatte, daß es die Bedingungen nach Art. 84 Abs. 2 nicht aufweise.

Über die Klage des Steuerzahlers an das Oberste Verwaltungsgericht wurde die Entscheidung der Izba Skarbowa als unrichtig bezeichnet und wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben. Das Gericht stellte fest, daß Art. 84 Abs. 2 die Steuerschätzungskommission als dazu berufen erklärt, einem Steuerzahler, der infolge „unglücklicher Umstände oder außerordentlicher Ereignisse in die Lage bedeutend verminderter Zahlungsfähigkeit geraten ist", über sein bis Ende des Steuerjahres gestelltes Ersuchen, einen angemessenen Teil der ihm auferlegten Steuer zu tilgen, sobald sie zur Erkenntnis gelangt ist, daß dem Steuerzahler diese Nachsicht nottut. Im Sinne dieser Bestimmung sei also die Steuerkommission zur meritorischen Behandlung des auf Art. 84 gegründeten Ersuchens des Steuerzahlers berufen. Einen wesentlichen Teil jedoch dieser meritorischen Behandlung bilde die Entscheidung über die Frage, ob die vom Steuerzahler erwähnten Umstände unter den Begriff „unglücklicher Umstände oder außerordentlicher Ereignisse" fallen, oder nicht. Das Gesetz enthalte keinerlei Bestimmung, die die Befugnis zur Entscheidung über diese Frage in die Hände des Vorsitzenden der Steuerschätzungskommission legen würde.

Der Vorsitzende sei allerdings dazu berufen, die Geschäfte der Steuerkommission zu leiten und über die richtige Anwendung des Gesetzes zu wachen. Daraus ergebe sich aber nicht, daß der Vorsitzende in einer Angelegenheit, die der Kompetenz der Steuerkommission unterworfen ist, selbständig und ohne Berührung mit der Steuerkommission entscheiden könne, insbesondere, daß er darüber entscheiden könne, ob die materiellen Bedingnisse, die an eine Vorschrift des Gesetzes gebunden sind, gegeben sind, oder nicht.

Wenn somit ein Gesuch, das auf Art. 84 sich stützt und formgerecht, das heißt im vorgesehenen Termin, mit dem Inhalt der Tilgung eines Teiles der auferlegten Steuer und mit der Begründung der verminderten Zahlungsfähigkeit des Steuerzahlers, eingebracht worden ist, könne der Vorsitzende der Steuerschätzungskommission dem Steuerzahler die Unterbreitung des Gesuches der Steuerkommission nicht versagen aus dem einzigen Grunde, daß seiner Ansicht nach die Umstände der verminderten Zahlungsfähigkeit des Steuerzahlers die gesetzliche Qualifikation zur Berücksichtigung nicht besitzen. Gewiß habe er auch in diesem Belange seine ihm aus seiner Verantwortlichkeit erwachsenden Berechtigungen, aber im Hinblick auf die Bestimmung des Art. 84 könne er diese Berechtigungen nur im Bereiche seines Zusammenwirkens mit der Steuerkommission ausüben. **(Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 30. November 1933, Reg.-Nr. 4898/30.)**

Japan und der Ferne Osten.

Hirota stellt Trübung des Verhältnisses zu Moskau fest.

Der japanische Außenminister **Hirota** hielt im japanischen Parlament ein Exposé über die internationale politische Lage, wobei er zunächst feststellte, daß sich die Japanische Regierung am 27. März des Vorjahres genötigt sah, ihren **Austritt** aus dem Völkerbunde anzumelden, weil die Behandlung der mandschurischen Angelegenheiten und der den mandschurischen Staat betreffenden Fragen erwiesen habe, daß zwischen Japan und dem Völkerbunde keinerlei Einvernehmen über die Erhaltung des Friedens in Ostasien bestanden habe.

Jetzt, nach der Gründung Mandschukuos, betrachtet es Japan als Hauptgrundsatz, die Unabhängigkeit des neuen Staatswesens zu achten und zu dessen gesunder Entwicklung beizutragen, um auf diese Weise die im Fernen Osten noch bestehenden Mißstände mit Stumpf und Stiel auszurotten und für alle Zukunft einen dauerhaften Frieden zu gewährleisten.

Dennoch bleibt unser vornehmster Wunsch, den zwischenstaatlichen Frieden zu fördern, unsere Haltung den Friedensbestrebungen gegenüber wird sich in keiner Weise ändern. Indem das Japanische Reich den Völkerbund verließ, um dem Zuge seines eigenen Schicksals zu folgen, hat es keineswegs beschlossen, den Weg einer fernöstlichen Isolierungs-Politik einzuschlagen, oder sich selbst aus der Völkergemeinschaft auszuschließen.

Dank den unermüdlichen Anstrengungen des Regenten des Mandschukuo und der Behörden der Regierung sowie auch Dank der Hilfe und Mitarbeit, die ihr unser Staat im Geiste des japanisch-mandschurischen Protokolls reichlich hat zuteil werden lassen, hat die Mandschurei in ihrem Aufbauwerk ständige Fortschritte zu verzeichnen. Man ist jetzt im Begriffe, die **Einführung der Monarchie** zu beschließen, die das gesamte mandschurische Volk mit echter Ungeduld ersehnt und die in sehr großem Maße dazu beitragen wird, das neue selbständige Staatswesen mit einer festen Grundlage zu untermauern.

Der wesentlichste Punkt in dieser Hinsicht ist die

Stabilisierung Chinas.

Unsere Regierung erhofft aufrichtig eine politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Chinas; sie hofft, daß China imstande sein wird, seine Anstrengungen mit denen Japans zu vereinigen. Wenn China die Aufrichtigkeit unserer Absichten erkennen und greifbare Beweise seiner Aufrichtigkeit geben würde, wäre Japan glücklich, seinerseits ein Gleiches zu tun und China auf dem Wege des guten Willens zumindest auf halbem Wege entgegenzukommen. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß Nordchina unter der Führung des Pekinger politischen Ausschusses verhältnismäßige Ruhe bewahrt.

Was die

Beziehungen Japans zur Sowjetunion

betrifft, sei daran erinnert, daß seit dem Abschluß des Pekinger Vertrages 1925 beide Staaten normale Beziehungen aufrechterhalten haben und selbst nach den mandschurischen Zwischenfällen beide Staaten sich gegenseitig darin einig waren, daß jeder seinen Besitzstand behält, so daß tatsächlich keine schwierige Frage auftauchte.

In der letzten Zeit scheint sich jedoch die Haltung der Sowjetunion Japan gegenüber geändert zu haben. Es ist höchst erstaunlich und höchst bedauerlich, daß die Sowjetregierung im eigenen Lande durch Rundfunk und im Auslande durch die Presse und auf anderem Wege müßige Kritiken über Japan verbreitet, welche die eine oder andere Situation erschweren. Japan hat in den letzten Jahren und insbesondere nach der mandschurischen Affäre niemals aufgehört, der Sowjetunion gegenüber eine loyale und anständige Haltung einzunehmen. Trotz der grundlegenden Unterschiede sowohl in der Weltanschauung wie in der Staatsverfassung, die unsere beiden Länder trennen, sind wir stets bemüht geblieben, mit Rußland gutnachbarliche Beziehungen aufrechtzuerhalten und die Lösung aller zwischen uns schwebenden Fragen auf friedlichem Wege anzustreben. Besonders seit der Errichtung des Mandschukuo handelte die Japanische Regierung im Sinne ihrer einhelligen Überzeugung, die besagt, daß eine billige, dreiseitige Regelung der wechselseitigen Beziehungen zwischen Rußland, Japan und Mandschukuo von überragender Bedeutung für die Ruhe Ostasiens ist. Japan trifft keinerlei neue militärische Vorbereitungen längs der russisch-mandschurischen Grenze.

Es ist in Verfolg der freundschaftlichen Politik, die ich vorhin erwähnt habe, nur natürlich, daß Japan sich seit dem ersten Juni bei den Verhandlungen zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion über den Plan einer Besitzübertragung der nordmandschrischen (ehemal. chinesischen Ost-) Eisenbahn bemüht hat, als Vermittler zu dienen, und ich zweifle nicht, daß die Sowjetregierung unter diesen Umständen in Bälde zu einer richtigen Würdigung der wahren Absichten Japans gelangen wird. Es besteht die feste Hoffnung, daß die Verhandlungen über die Frage der nordmandschurischen Eisenbahn, welche leider durch einige Zeit unterbrochen waren, sehr bald werden wieder aufgenommen werden können.

Es sei mir die Feststellung gestattet, daß

zwischen Japan und den Vereinigten Staaten

keine Frage existiert, deren Lösung an und für sich Schwierigkeiten böte. **Weit davon entfernt, den Plan zu hegen, mit den Vereinigten Staaten Streit anzufangen, setzt Japan seine größten Hoffnungen auf die Freundschaft mit Amerika.** Lediglich zu einem ganz bestimmten Zeitpunkte, unmittelbar nach Entstehen der mandschurischen Affäre, zeigte sich die amerikanische öffentliche Meinung gegen Japan aufgebracht, und es entstanden zeitweilige Mißstimmungen zwischen den beiden Völkern. Sobald daher Amerika die im Orient tatsächlich obwaltenden Umstände erkennt und sich von der stabilisierenden Rolle Japans in Ostasien überzeugt, werden die gefühlsmäßigen Gegensätze, die etwa noch zwischen beiden Staaten vorwalten mögen, durch die bloße Kraft der Tatsachen verschwinden.

Die traditionelle Freundschaft, die Japan an das Britische Reich knüpft, besteht auch heute unverändert fort. Die Japanische Regierung sucht alle aus Handelsfragen sich etwa ergebenden Interessenkonflikte zu lösen.

Im Hinblick auf meine Ausführungen kann ich leider nicht verschweigen,

daß sich in unseren Beziehungen zur Außenwelt viele schwere Probleme ergeben

und in Zukunft noch ergeben werden; dies ist aber lediglich das gemeinsame Los aller Völker, die sich in vollem Wachstum befinden.

Solange unser Volk einig und entschlossen bleibt, allen etwa auftauchenden Schwierigkeiten mutig ins Auge zu blicken, solange wir unsere Nüchternheit und Selbstbeherrschung bewahren, solange endlich die goldene Mitte das Ziel aller unserer Handlungen bleibt, bin ich überzeugt, daß Japan nichts zu fürchten braucht und daß seine Zukunft noch große Möglichkeiten birgt. Vergessen wir keinen Augenblick, daß wir der Eckstein, und zwar der einzige Eckstein des Friedensgebäudes in Ostasien sind und **daß daher eine ganz besondere Verantwortung ausschließlich auf unseren Schultern lastet.**

*

Ungünstige Aufnahme in Moskau.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in dortigen politischen Kreisen die Erklärungen des japanischen Außenministers Hirota über die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen wenig günstig aufgenommen worden. Hirota habe, so wird erklärt, den Komplex der russisch-japanischen Beziehungen völlig falsch dargestellt, und es sei zu bedauern, daß er die russische Stellungnahme zu verschiedenen, die beiden Länder berührenden Fragen anscheinend nicht ernst genommen habe. Die Situation im Fernen Osten sei ernst. Aber es entspreche nicht den Tatsachen, wenn Hirota die Schuld daran der Sowjetunion zuschiebe. Der Standpunkt der Sowjetregierung sei immer noch derselbe, wie er seinerzeit von Litwinow und Molotow in den Sitzungen des Vollzugsausschusses der Sowjetunion dargelegt worden sei.

Staviski und kein Ende!

(Pariser Brief.)

U. Sch. **Paris, 24. Januar.**

Die Karikaturisten haben jetzt schöne Zeiten, denn soviel Stoff, den sie mit ihrem kritischen Stift illustrieren können, haben sie schon seit langem nicht mehr gehabt. Vor allem können sie sich ihrer Lieblingsbeschäftigung hingeben, nämlich die Regierung anzugreifen, was denn auch ausgiebig besorgt wird. Den Vogel schoß dieser Tage wieder einmal das Oeuvre ab, dessen Zeichner eine Art Generalversammlung im Vorzimmer Herrn Chautemps darstellte, zu der der Frieden, das Defizit, die Arbeitslosigkeit und eine Reihe sonstiger peinlicher Zeiterscheinungen vortrefflich charakterisiert erschienen waren. Der Diener des Ministers weist sie mit den Worten hinaus: „Keine Zeit für euch. Wir sind von Kopf bis Fuß auf Staviski eingestellt."

Jawohl, das sind wir, nicht nur die hohen „Wir" im Ministerium, sondern wir alle in Paris. Es war auch die höchste Zeit, daß wieder etwas geschah. Die schöne Duellgeschichte zwischen Henriot und Herrn de Monzie ist zwar genau so ausgegangen, wie das jeder kundige Thebaner vorausgesehen hat: Sie ist völlig im Sande verlaufen. Aber wenn sich die großen Prominenten ohrfeigen oder fordern, können wir auch ein übriges tun! So dachten offensichtlich unsere lieben Camelots, und sie handelten auch danach.

Haben Sie schon einmal eine elektrische Glühbirne an den Kopf bekommen? Vermutlich nicht. Aber seien Sie versichert, es knallt geradezu herrlich, wenn sie zerspringt, und obendrein soll es nicht wehtun. Da aber immerhin doch die Möglichkeit besteht, daß an einem weichen Hut eine Glühbirne nicht zerschellt, haben sich die Camelots von vornherein harte Aufprallobjekte ausgesucht. Wo wären sie schöner zu finden als auf den schakobewehrten Häuptern der Polizei Herrn Chiappes, dieses allgemeinen Lieblings der Rechten und der Sozialisten? Da man auch sonst über elektrotechnische Kenntnisse verfügt, werden künstliche Kurzschlüsse bei der Straßenbahn herbeigeführt, indem man die eisernen Schutzgitter um die Bäume herunterreißt und einzelne Teile von ihnen in die unterirdischen Stromzuführungen der Straßenbahnen steckt. Da müssen die Wagen stehen bleiben, und die Fahrgäste ärgern sich, weshalb man zu ihrer Erheiterung einige Papierböller abbrennt. Oh, man kann seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse auch auf den Boulevards bereichern.

Übrigens auch seine strategischen. Da hat nun Napoleons berühmter Seinepräfekt Hausmann die Boulevarddurchbrüche vollendet, um den ewig unruhigen Parisern die Möglichkeiten der Straßendemonstrationen und des Barrikadenbaus zu erschweren, denn auf diesen breiten Straßen kann Militär und Polizei zu Gegenangriffen besser eingesetzt werden als in den verwinkelten Gassen des alten Paris. Die Obrigkeit hat auch genügend Routine im Zerstreuen und Ansammeln. Aber diesmal waren ihr die Demonstranten doch über. Da die Seitenstraßen nicht abgeriegelt waren, stießen die Polizeiattacken ins Leere. In der Zwischenzeit waren die Demonstranten ums Quadrat herumgelaufen und tauchten plötzlich im Rücken der Polizei auf. Es war nicht schlimm aber herrlich geräuschvoll. Schließlich wurde die Polizei wild und verhaftete einfach darauf los. Als der Rekord von 800 Festnahmen erreicht war, hörte sie auf. Sie hatte genug für diesen Abend.

Was hat das nun alles mit Staviski zu tun, werden Sie fragen! Sehr viel, denn Sie müssen wissen, daß inzwischen **über 150 Aktenstücke verschwunden** sind. Darunter befinden sich die **Personalakten** Staviskis und einer Reihe bereits Angeklagter, ihre Vorstrafenregister, **sogar der Strafantrag des Staatsanwaltes** und die ärztlichen Zeugnisse, mit deren Hilfe der Verhandlungstermin gegen Staviski 19mal vertagt werden konnte, sind nicht mehr aufzutreiben. Man kann sich vorstellen, wie der Pariser über seine Justizpflege denkt. Und auch bei der heiß geliebten Polizei hat sich so einiges ereignet. Ein paar Beamte sind in den Ruhestand versetzt und einige andere strafversetzt worden. Gegen eine Reihe weiterer Beamter wurde das Disziplinarverfahren eröffnet. Auch die Herren Anwälte bedrohen sich gegenseitig mit Ehrengerichten, und selbst das Palais Bourbon macht sich wieder bemerkbar, in dem die Abgeordneten der Linken trotz der kürzlichen Abwehr Chautemps wieder mit einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß zu liebäugeln versuchen. Das ist alles Wasser auf die Mühlen der Camelots, und zu ihren bisherigen Rufen „Nieder mit den Schwindlern im Parlament und in der Regierung" hat sich nun der neue gesellt „Nieder mit den Dieben bei der Justiz und der Polizei!" Das klingt besonders nett, wenn es in Sprechchören gebrüllt wird, und gewisse Herren in der Justiz und bei der Polizei werden nicht gerade erbaut davon sein.

Es sind wirklich herrliche Zeiten für Karrikaturenzeichner! Vielleicht auch für die Elektroindustrie; denn der Verschleiß an Glühbirnen wird von Tag zu Tag größer. Aber was wollen Sie? So kurbelt man in Frankreich die Wirtschaft an.

Bergwerke, die Jahrhunderte brennen.

Schacht „Nelson" steht noch immer in Flammen.

Die Tragödie von Ossegg, die 142 Menschenopfer gefordert hat, ist noch immer nicht abgeschlossen. Die Ursache des Unglücks ist noch immer nicht einwandfrei festgestellt, die Untersuchungskommission hat noch keine zweifelsfreie Erklärung für den Ausbruch des Brandes im Schacht gefunden. Man hat jetzt den vermauerten Wetterschacht geöffnet, um die Leichen bergen zu können, es hat sich aber dabei erwiesen, daß das Feuer noch immer wütet, und daß an ein Löschen des Brandes nicht zu denken ist. Man mußte also den Wetterschacht wieder schließen und es der Natur überlassen, wann sie die Leichen freigeben will.

Solche ewigen Feuer, deren Löschung durch menschliche Eingriffe kaum möglich ist, gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. Eines der bekanntesten Beispiele ist der Grubenbrand von New Straitsville im nordamerikanischen Staate Ohio. Das Feuer soll durch Sabotageakte streikender Bergleute im Jahre 1884 entstanden sein. Die im Streik befindlichen Arbeiter setzten, als ihre Protestaktion durch Streikbrecher gefährdet erschien, acht Gruben in Brand. Dieses Feuer sollte eine Demonstration darstellen. Aber die verblendeten Menschen hatten wohl kaum geglaubt, daß sie sich durch ihr Handeln für immer brotlos machen würden. Das Feuer griff immer weiter um sich und brach stellenweise auch an die Oberfläche durch, so daß es immer neuen Sauerstoff als Nahrung einsaugen konnte. Ein Gebiet von acht Quadrat-Meilen wurde im Laufe der Zeit von dem wütenden Element erfaßt. Unsummen sind für die Löschung ausgegeben worden. Trotz der Aussetzung hoher Prämien sind alle Anstrengungen vergebens geblieben. Viele hunderttausend Tonnen bester Kohle sind schon vernichtet worden.

Mehr als 70 Jahre brennt schon das Bergwerk von Carbondale im Staate Pennsylvanien. Auch hier hat man die Hoffnung aufgegeben, daß das Feuer noch einmal gelöscht werden könnte. Aber die schlauen Amerikaner haben einen Ausweg gefunden. Sie haben sich auf den Fremdenverkehr eingestellt, für den die brennende und rauchende Gegend eine willkommene Sehenswürdigkeit ist. Bei einem anderen Feuer, das auch ein „ewiges Feuer" zu werden schien, ist schließlich doch die Löschung möglich gewesen. Es war ebenfalls in Amerika um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als in Kentucky eine Grube in Brand geriet. Als man mit den normalen Mitteln dem Feuer nicht zu Leibe rücken konnte, leitete man einen Fluß in das Bergwerk. Ein solches Verfahren hieß natürlich den Teufel mit Beelzebub austreiben. Das Feuer wurde zwar gelöscht, aber das Bergwerk ersoff und war nur noch zu einem kleinen Teil abbaufähig.

Auch in Deutschland gab und gibt es brennende Gruben. Zum Glück sind sie ganz vereinzelt, und man hat sie soweit isoliert, daß sie den Nachbargruben nicht gefährlich werden können. Man hat hier alle Löschversuche aufgegeben, da die Kosten in keinem Verhältnis zu dem durch den Abbau zu erzielenden Nutzen stehen würden. Am bekanntesten ist der brennende Berg bei Dudweiler in der Pfalz, der bereits seit 200 Jahren brennt. Ein gleiches Phänomen gibt es in Planitz bei Zwickau. Hier hat man das Unheil sogar zum Vorteil auszunutzen gewußt. Über dem brennenden Kohlenflöz wurden Treibhausgärten angelegt, die wunderbar gedeihen. Dasselbe hat man in einem Bergwerk in Staffordshire in England gemacht. Noch furchtbarer und großartiger als Schauspiel für die Augen sind brennende Petroleumsonden. Die Sonde von Moreni, die drei Jahre lang brannte, und die erst im November 1931 erlosch, entwickelte eine Flamme von fast 10 Meter Dicke und 300 Meter Höhe. Die Verbrennung vollzog sich unter donnerndem Getöse, das sich weit in die Umgegend wie ein Erdbeben fortpflanzte.

Moreni war bei weitem nicht die einzige brennende Sonde. In fast allen großen Petroleumfeldern der Welt kennt man derartige Erscheinungen. Bei Titusville in Pennsylvanien entzündete sich im Jahre 1860 eine Petroleumfontaine und brannte 9 Jahre, bis sie schließlich von selber erlosch. Dasselbe geschah im Jahre 1896 mit einer Rothschildschen Fontaine auf dem Naphta-Terrain von Bibi-Eybad. Auch hier war jeder menschliche Löschungsversuch vergebens, und man mußte abwarten, bis das Feuer von selbst erlosch.

Anderer Art ist das berühmte brennende Feld (Assjut Meissjan) bei Baku. Das ist eine weite, mit weißem Tonsand bedeckte Fläche, aus der fortwährend kleine Flammen züngeln. In der Mitte befindet sich ein See, dessen Wasser kochend heiß ist. Das brennende Feld von Baku ist ein Wallfahrtsort der Parsen, die das heilige Feuer anbeten. Von Kalkutta, dem Stammsitz der heutigen Parsen, geht jährlich eine beträchtliche Summe nach Baku zur Erhaltung des dortigen Feuertempels und seiner Priester, die den Feuerkult versehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Konkurs der Bank Przemysłowców in Posen.

Die erste Gläubigerversammlung.

Am 20. Dezember vorigen Jahres kam es bekanntlich auf einer Gläubigerversammlung der Bank Przemysłowców in Posen zu einer stürmischen Szene, als den Gläubigern überraschenderweise ein Antrag der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego" auf Konkurseröffnung verlesen wurde. Die Versammlung wurde damals sofort geschlossen, ein Versuch der Gläubiger, unmittelbar eine Beratung der Gläubiger folgen zu lassen, wurde gewaltsam vereitelt.

Am Dienstag, dem 23. d. M., fand nun im Saale des Kinos Metropolis auf Anordnung des Gerichts der erste Konkurstermin in Sachen der Bank Przemysłowców statt. Die Gläubiger waren in großer Zahl erschienen, während die Schuldnerin keinen Vertreter entsandt hatte. Den Gläubigerausschuß repräsentierten Vertreter der Landeswirtschaftsbank, Vertreter der größeren Gläubiger und ein Vertreter der kleineren Gläubiger. Wie bei dieser Konkursversammlung hervorgehoben wurde, vertrat Rechtsanwalt Linke die kleineren, vielfach unbekannten Gläubiger, die zum größten Teil in Deutschland leben. Bei der Festsetzung der Forderungen meldete der Vertreter der Landeswirtschaftsbank an, daß die Bank eine sichergestellte Forderung von 4 386 000 Złoty habe, er habe bei der Feststellung der Konkursmasse noch 1 283 000 Złoty an ungesicherten Forderungen anzumelden. Gegen diese ungesicherten Forderungen wurde von seiten der übrigen Gläubigergruppen energisch Front gemacht. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Forderungen höchstens 770 000 Złoty betragen können, und daß der Unterschied nur darauf zurückzuführen sei, daß die Bank für die erteilten Sanierungskredite 7 statt 3 Prozent berechnet habe, und daß der Vertreter der Landeswirtschaftsbank von den Forderungen die 30 Prozent nicht in Abzug gebracht habe, die vereinbarungsgemäß der Schuldnerin erlassen worden waren. Die Konkursverwalter bestätigten diesen Einwand jedoch mit der Einschränkung, daß die Landeswirtschaftsbank einen 30-prozentigen Nachlaß für manche Forderungen, aber nicht für die Gesamtsumme gewährt habe. Die Konkursverwalter wiesen aber gleichzeitig darauf hin, daß die Forderung der Landeswirtschaftsbank nicht aufrecht zu erhalten sein wird, da die Konkursmasse höchstens über 3 Millionen verfügen kann.

Zur Prüfung der zusätzlichen Forderungen der Bank wurde eine Unterbrechung der Sitzung angeordnet. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung wurde auf Grund von Dokumenten festgestellt, daß die ungesicherten Forderungen der Landeswirtschaftsbank 1 054 434 Złoty betragen. Die Gesamtsumme der nicht bevorzugten Gläubiger beträgt, wie aus den weiteren Verhandlungen ersichtlich war, etwa 5 Millionen Złoty. Wenn die bevorzugten Forderungen keinerlei Entgegenkommen zeigen, dann dürften sich alle anderen Gläubiger, besonders die kleineren Gläubiger, in einer schweren Lage befinden. Im anderen Falle würden diesen Gläubigern 80 Prozent ausgezahlt werden können.

In der Versammlung wurden viele schwere Anwürfe an die Adresse der Leiter der in Konkurs befindlichen Bank Przemysłowców gerichtet. Der Konkurs der Bank, die im städtischen Wirtschaftsleben Westpolens eine bedeutende Rolle gespielt habe, sei nur dadurch heraufbeschworen worden, daß die Verwaltung der Bank verschwenderisch war, und bei der schweren Finanzlage mancher Schuldner verhängnisvoll werden mußte.

Ein Gesetz über neue Hafengebühren in Gdingen.

In einer Sitzung des Ministerrats wurde am Montag ein Gesetz über neue Hafengebühren in Gdingen angenommen. Das Gesetz verfolgt den Zweck, für Gdingen **neue Bedingungen der Entwicklung und der Hafenausnutzung** wie sie in anderen Häfen des Auslndes bestehen, zu schaffen. Das Gesetz befaßt sich mit dem Ein- und Ausgang der Schiffe, mit den Gebühren für den Aufenthalt der Schiffe, mit den Standgebühren, mit den Gebühren für Passagiere, für Gepäck usw. Das Gesetz soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Auf der internationalen Schiffahrtskonferenz wird ein Antrag auf der Tagesordnung stehen, welcher fordert, Gdingen als Verteilungshafen anzuerkennen.

In Verbindung damit taucht die Frage auf, ob Gdingen den Bedürfnissen eines weitmaschigen Seeverkehrs gerecht wird. Polnische Kreise, insbesondere die offiziöse „Gazeta Polska" glauben, daß heute die Seeverbindungen Gdingens in nichts der Vielheit der Danziger Verbindungen nachstehen, sie unter gewissen Bedingungen sogar noch übertreffen. Augenblicklich wären in Gdingen fast 40 reguläre und ständige Verbindungen mit Häfen sämtlicher 4 Weltteile vorhanden. Die Verbindungen deckten sich fast genau mit den Richtlinien des polnischen Außenhandels. Doch seien in dem System gewisse Lücken. In erster Beziehung wäre hier der Warenverkehr Skandinavien-West- und Mitteleuropa, sowie der Verkehr zwischen der europäischen Atlantikküste, d. i. West- und Südwestfrankreich und die Westküste Englands, ferner das Mittel- und Südöstliche Europa zu nennen.

Die zuletzt genannten Verbindungen haben erstgradige Bedeutungen für den Transitverkehr. In der erstgenannten Richtung, d. i. der Verkehr zwischen Schweden, Norwegen und dem Kontinent, werde Gdingen fast vollständig gemieden, wenn es sich um hochwertige Ware handelt. Gdingen besitzt einzig einige Massenladungen schwedischen Erzes. Die anderen Ladungen gehen über deutsche Häfen. Eine große Rolle spielt bei diesen Erwägungen die Verbindung Saßnitz-Trelleborg, welche regelmäßig täglich verkehrt und fähg ist, einen ganzen Warenzug zu verfrachten, Diese Verbindung schafft es, daß nicht nur der Warenverkehr sondern auch der Passagierverkehr zwischen Skandinavien und dem Kontinent ohne Hinzuziehung Polens vor sich gehen kann.

Polnischen interessierten Kreisen ist diese Verbindung natürlich ein Dorn im Auge, zumal vor einigen Jahren der schwedischen Presse ein Vorschlag inspiriert wurde, eine Trajektverbindung zwischen Gdingen und Karlskrone zu schaffen. Angesichts der Beschränkungen im auswärtigen Verkehr gewinnt diese fast vergessene Angelegenheit in Polen wieder an Aktualität. Über diesbezügliche Verhandlungen ist überhaupt noch nichts bekannt.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Nowe Dobra, Kreis Culm, belegenen und im Grundbuch Nowe Dobra, Blatt 11, auf den Namen Emil Birkholz eingetragenen Landgrundstücks (9,91,62 Hektar Ackerland mit Gebäuden), am 21. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13.

Graudenz (Grudziądz). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Bracia Szydłowscy in Graudenz ist für den 15. Februar 1934, 10 Uhr, auf dem Burggericht, Zimmer 2, Termin angesetzt worden.

Graudenz (Grudziądz). Konkursverfahren über das Vermögen des Rechtsanwalts Dr. Wacław Kalicki, Amtsstraße (Budkiewicza) 3, eröffnet. Konkursverwalter Klemens Pliszek, Schlachthofstraße (Narutowicza) 16. Gläubigertermin am 16. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, sowie am 2. März 1934, 10 Uhr, auf dem Burggericht.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des Grundstücks in Graudenz, Grundbuch Band 72, Blatt 1993, Flächeninhalt 12,47,46 Hektar, Inh. Marta Głębiewska geb. Gutzmann in Graudenz, am 16. März 1934, 10 Uhr, auf dem Burggericht, Zimmer 2.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des Grundstücks in Graudenz, Grundbuch Band 65, Blatt 1863, Flächeninhalt 0,3,29 Hektar, Inh. Kaufmann Viktor Szulc, am 21. März 1934, 11 Uhr, auf dem Burggericht, Zimmer 2.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des Grundstücks in Graudenz, Festungsstraße (Forteczna) 23, Grundbuch Band 71, Blatt 1979, Flächeninhalt 0,26,22 Hektar, Inh. Marja Żybowska geb. Świżyńska, am 21. März 1934, 10 Uhr, auf dem Burggericht, Zimmer 2.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Neuenburg, Kreis Schwetz (Świecie), ul. Grudziądzka belegenen und im Grundbuch Nowe, Band II, Blatt 54, auf den Namen des Aleksander Kochański eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 10. März 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

h **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Neumark, Grundbuchblatt 173, Flächenraum 0,1,64 Hektar, Inhaber Max Nadolny, am 20. März d. Js., **10 Uhr, im Burggericht Zimmer 10.**

Der westpolnische Holzmarkt.

Schwierige Lage der Sägewerke.

Zurzeit stehen wir nun mitten in der Einschnittsperiode, müssen aber die traurige Feststellung machen, daß im hiesigen Gebiet nur ein ganz kleiner Teil der Sägewerke beschäftigt ist. Für diese wenig erfreuliche Erscheinung gibt es zwei triftige Gründe. Der erste ist der, daß kein Geld zum Rundholzeinkauf da ist. Schuld daran ist meist nicht eine falsche Geschäftsführung, sondern die jahrelange Krise und das Abgleiten der Preise, verbunden mit dem hohen Zinssatz für aufgenommene Kredite sowie den nicht erschwinglichen hohen sozialen Lasten haben die Sägewerke ruiniert, und zwar so, daß sie sich kaum mehr erholen werden. Ein zweiter Grund ist der, daß die kaufmännisch kalkulierenden Werke bei den hohen Rundholzpreisen keinen Verdienst sehen und, um ein Risiko zu vermeiden, ihre Betriebe still gelegt haben. Die wenigen Werke aber, die noch arbeiten, genügen vollständig, um den Inlandsbedarf zu befriedigen. Allerdings dürften die angelegten Rundholzpreise von jetzt 30 Złoty und mehr pro Festmeter kaum herauszuwirtschaften sein, sollte sich nicht doch noch eine gute Exportmöglichkeit für das hochwertige Material bieten. Leider ist es bisher noch immer nicht zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland gekommen, der die Exportmöglichkeiten für Schnittholz schaffen soll.

Der Absatz in Kiefern-Schnittware war während des Monats Dezember sehr zurückgegangen und erst der Januar brachte wieder ein gebessertes Geschäft. Bemerkenswert ist hier der Abschluß der Danziger Firma Polnischer Holzexport Arthur Baerwald, welche von der Firma Horowitz von deren Bromberger Lager ca 1000 cbm Stammware kaufte. Damit sind keine nennenswerten trockenen Bestände in stärkerer Stammware im hiesigen Gebiet mehr aus erster Hand zu haben.

Die Platzhändler klagen über fast vollkommene Stockung des Absatzes, erst die letzte Woche brachte ein besseres Geschäft. Die Preise haben die Aufwärtsbewegung nicht fortgesetzt, ist aber anzunehmen, daß in den nächsten Monaten ein erneutes Anziehen der Preise zu erwarten ist, wenn auch nicht mehr in so starkem Ausmaße.

Auch in der Bautischlerei ist das Geschäft sehr zurückgegangen, was aber mit eine Saisonerscheinung ist.

In der Möbelindustrie war das Geschäft in den Monaten Dezember und bisher im Januar so schlecht, wie noch nie. Die Preise unterliegen, wohl in Folge der geringen Absatzmöglichkeiten, einem unerhörten Druck, so daß wir zurzeit die Groteske erleben, daß die Schnittholzpreise sich seit Monaten nach oben bewegen, die Möbelpreise aber noch weiter zurückgegangen sind. Erst mit dem Frühjahr rechnet man mit einer allmählichen Besserung.

Alles zusammenfassend kann man folgende Feststellungen machen: Rundholz Tendenz fest, Schnittholz nach vorübergehender Stille wieder fester. Die Aussichten für die nächsten Monate sind bei kluger Taktik der Sägewerke günstig.

Bei den hiesigen Platzgeschäften hört man jetzt im Detailhandel etwa folgende Preise:

Kiefer:

Stammware in Exportsortierung 6/4 " aufw.	Złoty	110—125
schwächere Ware	"	90—110
Inlandssortierung, stärkere Ware	"	100
schwächere Ware	"	80
Geringe Qualität je nach Stärke	"	70—80
Mittelware, Möbelkiefer, Exportware, geflößt	"	70—80
Dito, ungeflößt	"	65—70
Küchenzopf	"	60—65
Bauholzzopf	"	55
Schwammware, je nach Qualität	"	55—65
Schwammware (Brackware)	"	50
Astreine Seiten lang und breit	"	80—90
Dito, Kürzungen, Normalware	"	60
Angeblaute Seiten	"	50—60
Schalware, je nach Länge und Stärke	"	45—55
Balken und Kantholz nach Liste	"	50—62
Dito, Lagerware	"	46—50
Fußboden, gehobelt und gespundet	"	100—120
Dito, parallel besäumt	"	70—75
Kistenware 20 mm aufwärts	"	45
Dito, 16 mm abwärts	"	50

Eichen:
Der Absatz ist sehr gering, die Preise eher noch im Nachgeben, im allgemeinen aber unverändert.

Buchen:
Die Preise haben sich nicht geändert.

Erlen:

Prima Wasserholz, Stammbohlen 40 mm aufw.	Złoty	110
schwächere Stärken	"	90
Geringere Ware, je nach Qualität	"	70—85

Der Umsatz war während des Monats Dezember sehr klein und auch Anfang Januar, jedoch ist eine leichte Belebung unverkennbar. Das Geschäft leidet sehr unter dem Bargeldmangel und dem schwindenden Vertrauen zum Konsumenten.

Regelung der Zahlung des langfristigen Dollarkredits in Polen. Das in Bearbeitung befindliche Gesetz über die Zahlung der polnischen langfristigen Dollaranleihen in fremder Währung bietet den Schuldnern die Möglichkeit, den Kurssturz fremder Währungen, auf welche die in Frage stehenden Wertpapiere des langfristigen Kredits laufen, zu ihren Gunsten auszuwerten. Jedoch können die Schuldner den Kursverlust nur dann für sich auswerten, wenn sie Zahlung per Termin oder vor dem Termin leisten. Dagegen hat im Verzugsfalle das Institut für langfristige Kredite das Recht, nach den angegebenen Notizen eine Kurswahl zu treffen, um sich vor Verlusten zu bewahren.

Vor einem Getreidemonopol in Polen? Die besondere Kommission, die vom Verband der polnischen Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsverbände zur Bearbeitung von Fragen, die mit der Revision der Getreidepolitik in Verbindung stehen, eingesetzt worden ist, hat eine Sitzung abgehalten, in welcher die Referate verteilt wurden, die zu Beginn der neuen Beratungen über die verschiedenen Vorschläge zur Revision der Getreidepolitik zur Diskussion gestellt werden sollen. Wie von informierter Seite verlautet, wird von einflußreichen Kreisen Polens der Gedanke der Schaffung eines Getreidemonopols lanciert.

Dewey gründet eine polnische Bank in Chicago? In Chicago fand eine Sitzung verschiedener größerer Industrieller und Kaufleute aus der polnischen Kolonie in der Frage einer Bankgründung statt. Die Bank soll in dem Gebäude der früheren North-Western-Bank untergebracht werden. Der ehemalige Finanzberater der Polnischen Regierung, Dewey, nahm an dieser Sitzung teil und erklärte seine Bereitschaft, an der Gründung und in der Leitung der neuen Bank, und zwar für die Dauer von 1½ Jahren entschädigungslos, mitzuarbeiten. Sogleich nach Beendigung der Versammlung begann ein Aktiensubskription, bei welcher Dewey für 5000 Dollar Aktien zeichnete.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 24. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.78 bis 57,90, bar 57 81 - 57,92, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,00 bis 47.40, Prag: Ueberweisung 390,00, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58.10, Mailand: Ueberweisung 216,00, London: Ueberweisung 27,81.

Warschauer Börse vom 24. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,86, 124.17 — 123,55, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.87, 173,30 — 172,44, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357 65, 358,55 — 356,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,81, 27.95 — 27,67, Newyork 5,54, 5,57 — 5,51, Oslo 139.85, 140,55 — 139.15, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 26.37, 26 43 — 26.31, Riga —, Sofia . Stockholm 143,55, 144,25 — 142,85, Schweiz 172,12, 172,55 — 171,69, Tallin —, Wien —, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,10.

Berlin, 24. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,617—2,623, London 13,09—13,12, Holland 168 58—168 92, Norwegen 65 78 bis 65,92, Schweden 67,53—67,67, Belgien 58,29—58,41, Italien 21.98 bis 22,02, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,10—81,26, Prag 12,465 bis 12,485, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,42—81,58, Warschau 47,10—47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,49 Zł., do. kleine 5,48 Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,68 Zł., 100 Schweizer Franken 171,61 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Mark 207,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,36 Zł., 100 tschech. Kronen 24 15 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,10 Zł., holländisch er Gulden 356,60 Zł., Belgisch Belgas 123,50 Zł., ital. Lire 46,51 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	14.75	Roggenkleie	10 to	10.00
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Bohnen	—.—
Weizen	18.00—18.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Weißklee	70.00—90.00
Hafer	12.00—12.25	Rotklee	160.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	9.75—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	11.25—11.75	blauer Mohn	50.00—53.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	12.50—13.50	Leinsamen	40.00—42.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	12.50—13.50
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	—.—
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	5.00—6.00	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	195 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	15 to
Weizen	165 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	105 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	30 to	weißer Mohn	— to	Raps	10 to
Roggenmehl	148 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	57 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	15 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	40 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	32 to
Roggenkleie	22 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	15 to	Gerstenkleie	— to	Pferdebohnen	— to
BlaueLupinen	— to	Serradella	— to	Baldersb. Erbs.	to
Kartoffelflock.	— to	Klee	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 1042 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	705 to	14.75
Roggenkleie	40 to	10.25

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb. in Schalen	30 00 - 35.00
Roggen	14.50—14.75	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	—.—	Raygras	44.00—50.00
Gerste 675—685 kg	—.—	Inkarnatklee	—.—
Braugerste	15.25—16.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	26.25—30.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Weizenkleie	10.75—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	10.25—11.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Winterraps	45.00—46.00	Netzeheu, lose	6.00 6 25
Sommerwicke	14.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Peluschken	14.00 - 15.00	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	49.00—54.00
Folgererbsen	20.00—23.00	Leinsamen	47.00—50.00
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20½	Leinkuchen	18.50—19.50
Seradella	13.00—14.00	Rapskuchen	15.25—15.75
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.25—19.25
gelbe Lupinen	9.00—10.00	Sojaschrot	22.00—22.50
Klee, rot	210.00—235.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110 00		
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—100.00		
Wundklee	90.00—110.00		

Gesamttendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1005 to, Weizen 745 to, Gerste 235 to, Roggenmehl 87,5 to, Weizenmehl 84,5 to, Roggenkleie 120 to, Weizenkleie 30 to, Gerstenkleie 30 to, Stroh 50 to, Heu 30 to, Mais 18 to, Rapskuchen 12 to, Fabrikkartoffeln 165 to, Kartoffelmehl 156 to Dextrin 21 to, Sirup 60 to, Traubenzucker 30 to, Kartoffelflocken 15 to, gelbe Lupinen 60 to, Viktoriaerbsen 36 to, Folgererbsen 6 to, Sämereien 7,5 to, Rotklee 1,5 to, Weißklee 5,8 to, Senf 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer schwach.

Warschau, 24. Januar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20.00—20,50, Einheitshafer 11.50—12,00, Sammelhafer 11.00—11.50, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 50, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 42,00—44.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180 00—190.00, roh. Weißklee 70.00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17.00—23.00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23.00—24,00, Roggenmehl II 17.50—18,50, Roggenmehl III 18,00 - 19,00, grobe Weizenkleie 11,50—12 00, mittlere 10.50—11.00, Roggenkleie 8,50—9.00, Leinkuchen 17.50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 10,50—11,50, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —.—, Peluschken 13,50—14,00, Wicken 13,50 bis 14,50, Winterrübsen 42,00—45,00, Sommerrübsen 44,00—47,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 3218 to, davon 2478 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 24. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,60 Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 10,20—11,00, Futtergerste 9.00—10,00, Roggenkleie 6,50—6,70, Weizenkleie 7,50 bis 7,70 G. per 100 kg frei Danzig.

Das Geschäft konnte noch nicht in Gang kommen. Für 115 pfd. Durchschnittsgerste wurden zum Export Preise von G. 8,80 per 100 kg genannt.

Roggen ist mit G. 9,00 verkäuflich, während guter Weizen mit G. 11,60 abzusetzen ist.

Berliner Produktenbericht vom 24. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190.00—193.00, loco Station —.—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 158,00—160,00, loco Station —.—, Braugerste 180.00—187,00, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer märk. 146,00—154,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,70—32,70, Roggenmehl 21 90—22,90, Weizenkleie 12,20—12,50, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 32,00—36,00, Futtererbsen 19 00—22,00, Peluschken 17,00—18.00 Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue 12,00—13,00, Lupinen, gelbe 15,00—15,50 Serradella, neue 19,00—22,00, Leinkuchen 12.60, Trockenschnitzel 10,30, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,50, loco Stettin 9 00—9,10, Raps —.— Kartoffelflocken 14,40, weiße Speisekartoffeln 1,35—1,45, rote 1.50—1,60, gelbe 1,75—1,90, Fabrikkartoffeln 9.

Gesamttendenz: ruhig.